Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

132 (8.6.1935)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Luise Dups, Durlach. D. A. V. 3370.

Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 3 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 132 | **Samstag, den 8. Juni 1935** | **106. Jahrgang**

Kurze Tagesübersicht

Laval ist es gelungen, in der Nacht zum Freitag ein französisches Kabinett zu bilden, das sich am Freitagabend der Kammer mit einer kurzen Regierungserklärung vorstellte. Das Ermächtigungsgesetz in gemilderter Form wurde sofort beraten.

*

Die Regierungsumbildung in London wurde am Freitag vollzogen und brachte keinerlei Ueberraschungen.

*

Der sowjetrussische Terror wird durch neue Todesurteile gegen deutsche Bauern und Pfarrer bestätigt.

*

Im englischen Unterhaus sprach Lord Eden zum italienisch-abessinischen Konflikt.

*

Bei einem Brand in einer Mailänder Zelluloidfabrik wurden 30 Arbeiterinnen schwer verletzt.

Der Führer in Nürnberg

Nürnberg, 7. Juni. Der Führer und Reichskanzler traf in Begleitung des Reichspressechefs, SS.-Obergruppenführer Dr. Dietrich, und des Brigadeführers Schaub am Donnerstag abend zu kurzem Aufenthalt in Nürnberg ein, um sich persönlich von dem Fortschritt der Arbeit an den Bauten für den Reichsparteitag zu überzeugen. Noch am Abend besichtigte der Führer gemeinsam mit Gauleiter Julius Streicher das im Umbau befindliche Opernhaus und anschließend das Atelier des Architekten Ruff, die Entwürfe und das Modell für die große Kongreßhalle. Am Freitag vormittag begab sich der Führer noch in das Reichsparteitags-Gelände und verließ dann gegen Mittag wieder Nürnberg.

Beileid des Führers

Berlin, 7. Juni. Der Führer und Reichskanzler hat an die Witwe des verstorbenen Generalobersten von Linsingen folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

„An dem schweren Verlust, den Sie durch das Ableben Ihres Herrn Gemahls, des Generalobersten von Linsingen, erlitten haben, nehme ich und mit mir das ganze deutsche Volk aufrichtigen Anteil. Der Name von Linsingen wird als der eines der großen deutschen Heerführer des Weltkrieges in der Geschichte weiterleben. In dankbarer Anerkennung der großen Verdienste, die sich der Verstorbene im Frieden und Krieg erworben hat, habe ich für seine Beisetzung Staatsbegräbnis angeordnet."

Trauerfeierlichkeiten für Graf Adelmann

Köln, 7. Juni. Am Freitag fanden in Köln die Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen deutschen Gesandten in Brüssel, Dr. R. F. Reichsgraf Adelmann von Adelmannsfelden statt. Sie wurden eingeleitet durch feierliche Exequien, die in Anwesenheit des Kardinalerzbischofs von Köln, Dr. Schulte, und des belgischen Gesandten Graf de Kerkhove als Vertreter des belgischen Königs und der belgischen Regierung zelebriert wurden. Anschließend fand im Hause der Schwiegermutter des Verstorbenen, Frau von Guilleaume, die Trauerfeier statt. An der Totenbahre sah man Kranzspenden des Auswärtigen Amtes, der deutschen Kolonie und der Gesandtschaft in Brüssel sowie des belgischen Generalkonsulats in Köln. Die Beisetzung erfolgt am Samstag in der Familiengruft in der Pfarrkirche Hohenstadt in Württemberg.

Greuelfabrikant in Danzig festgenommen

Danzig, 7. Juni. Der Danziger politischen Polizei ist es gelungen, den Berliner Korrespondenten des „Neuen Wiener Tagblatts", Eduard Penkalla, anläßlich einer Gastrolle in Danzig als Greuelfabrikant schlimmster Art zu entlarven und festzunehmen. Der 32jährige Penkalla ist südslawischer Staatsangehöriger; er ist mit einer holländischen Jüdin verheiratet. Seit 1931 ist er Berliner Korrespondent des Neuen Wiener Tagblatts.

Am 3. Juni wurde Penkalla von dem Chefredakteur des Neuen Wiener Tagblatts, Loebel, von Wien aus angerufen und aufgefordert, sofort nach Danzig zu fahren und von dort aus für das Blatt Berichte zu liefern, da die Lage in Danzig „jetzt sehr interessant sei". Bereits am 5. Juni nachmittags gab er einen Bericht telefonisch nach Wien durch, obwohl er erst am Morgen dieses Tages in Danzig eingetroffen war und keinerlei Sachkenntnis von den schwierigen Danziger Fragen hatte. Dieser Bericht, der am 6. Juni unter der Ueberschrift „Umschwung in Danzig" im Neuen Wiener Tagblatt veröffentlicht wurde, stellte die Lage in Danzig so dar, als wenn sowohl die Regierung wie auch die NSDAP. unmittelbar vor dem Zusammenbruch ständen, obwohl sich erst vor zwei Monaten die Danziger Wähler mit 60 Prozent zur NSDAP. bekannten und obwohl anläßlich der Durchfahrt von Teilnehmern an der ostpreußischen VDA.-Tagung von allen Danziger Häusern die Fahnen der nationalsozialistischen Bewegung wehten. In weiteren „Informationen", die Penkalla telefonisch seiner Wiener Redaktion durchgab, hat er ferner in der übelsten Weise den Präsidenten des Danziger Senats und andere führende Danziger Persönlichkeiten persönlich verunglimpft.

Der Reichsstatthalter zum Erholungswerk des deutschen Volkes

18000 Kinder aus den verschiedensten Gauen des Reiches sollen durch das Erholungswerk des deutschen Volkes in unserem schönen Land Baden Gesundung und Erholung finden.

15000 alte Kämpfer und hilfsbedürftige Volksgenossen sollen sich bei uns ausruhen, ausspannen und neue Kräfte für den Lebenskampf sammeln.

Ich rufe daher alle Volksgenossen auf, im Bewußtsein der deutschen Volksgemeinschaft mitzuhelfen, mitzuwirken am großen Werk unseres Führers.

Jeder, der dazu in der Lage ist, nimmt ein Kind für 4 Wochen, nimmt einen Volksgenossen für 14 Tage bei sich auf.

Wer dies aber ablehnt, lehnt es dem Führer ab.

Ein jeder zeige den entschlossenen Willen zum Erfolg. Jeder Volksgenosse meldet seine Freistelle, wirbt Freistellen getreu der Losung: „Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg"!

Heil Hitler!

Der Reichsstatthalter und Gauleiter

Robert Wagner

Pfingsten 1935.

Der musikalische Auftakt des Münchener Festsommers in Anwesenheit des Führers

DNB. **München,** 8. Juni. In der zu einem gewaltigen Konzertsaal mit 5000 Sitzplätzen aufgebauten Halle I des Münchener Ausstellungsparkes wurde am Freitag abend mit einem Konzert der Berliner Philharmoniker unter ihrem Dirigenten Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler der Festsommer der Stadt feierlich eröffnet. Zur besonderen Freude und Ueberraschung der Tausende der Besucher erschien auch der Führer u. Reichskanzler, bei seiner Ankunft von herzlichen Kundgebungen der Liebe und Treue empfangen. In seiner Begleitung befanden sich Obergruppenführer Brückner, Gruppenführer Reichspressechef Dr. Dietrich und Brigadeführer Schaub. Ferner waren anwesend die Reichsleiter, Reichsminister Dr. Frank u. Fiehler, Reichsstatthalter General Ritter von Epp und die Mitglieder der bayerischen Staatsregierung, an ihrer Spitze Ministerpräsident Siebert. Auch zahlreiche andere hervorragende Persönlichkeiten aus Kunst und Wissenschaft, viele Besucher aus dem Ausland und Männer und Frauen aller Stände des deutschen Volkes füllten die gewaltige Halle. Der außerordentlichen Erwartung sollte außerordentliche Erfüllung beschieden sein. Staatsrat Dr. Furtwängler, schon beim Betreten des Podiums mit herzlichen Ovationen begrüßt, brachte mit den Berliner Philharmonikern die „Egmont"-Ouvertüre, die „Pastorale" und die 5. Sinfonie Beethovens zum Vortrag. Von der ersten Minute an stand die Hörerschaft ganz im Banne der Offenbarung, die die große Seele des großen Meisters der Töne seinem Volk geschenkt hat, und ihrer wahrhaft werkgetreuen Wiedergabe. Der Dank der Hörerschaft bekundete sich immer stärker, namentlich am Schluß in begeisterten Huldigungen für die Künstler, an denen sich auch der Führer lebhaft beteiligte. So wurde der Abend ein denkwürdiges Ereignis in der reichen musikalischen Geschichte Münchens, zugleich ein verheißungsvoller Beginn der großen Veranstaltungen, die den Sommer 1935 zu einem Festsommer der deutschen Kunst zu gestalten berufen sind.

Weitere 41 Ausbürgerungen aus Groß-Berlin

Berlin, 7. Juni. Der Polizeipräsident von Berlin gibt, wie das NdZ. meldet, eine weitere Liste von Personen bekannt, die in der Zeit zwischen dem 9. November 1918 und dem 30. Januar 1933 die preußische Staatsangehörigkeit durch Einbürgerung erworben haben und deren Einbürgerung gemäß dem Reichsgesetz vom 14. Juli 1933 über den Widerruf von Einbürgerungen rückgängig gemacht worden ist. Es handelt sich fast ausschließlich um Nichtarier, die aus östlichen Gebieten in der genannten Zeit nach Berlin eingewandert sind.

Eisenbahnzug entgleist — 20 Leichtverletzte

Breslau, 7. Juni. Der Eilzug 150 Glatz—Breslau ist am 7. Juni um 14.52 Uhr bei der Einfahrt im Bahnhof Wangern mit Lokomotive, Packwagen und sechs Personenwagen entgleist. 20 Personen wurden leicht verletzt, darunter der Zugführer, ein Schaffner und ein Streifendienstbeamter. Die Verletzten konnten ihre Reise fortsetzen. Der Materialschaden ist erheblich.

Kabinett Laval gebildet

Paris, 7. Juni. Am Freitag früh 3 Uhr hat Ministerpräsident Laval sein Kabinett gebildet, das sich wie folgt zusammensetzt:

Ministerpräsidium u. Auswärtiges: Laval (Senator, parteilos),
Staatsminister: Herriot (Abg., Radikalsozialist),
Marin (Abg., Republikanische Vereinigung),
Flandin (Abg., Linksrepublikaner),
Justiz: Berard (Senator, Richtung Marin),
Kriegsminister: Oberst Fabry (Abg., Mittelrepublikaner der Richtung Tardieu und Vorsitzender des Heeresausschusses der Kammer),
Kriegsmarine: Piétri (Abg., Linksrepublikaner),
Luftfahrt: General Denain,
Handel: Bonnet (Abg., Radikalsozialist),
Finanzen: Marcel Regnier (Senator, Radikalsozialist),
Unterricht: Marcombes (Abg., Radikalsozialist),
Oeffentliche Arbeiten: Lorent-Eynac (Abg., Radikalsoz.),
Kolonien: Rollin (Abg., Radikalsozialist),
Handelsmarine: Roustan (Senator, Radikalsozialist),
Arbeitsminister: Frossard (Abg., früherer Altsozialist),
Pensionen: Maupoil (Abg., Radikalsozialist),
Landwirtschaft: Cathala (Abg., Radikale Linke), der gleichzeitig die elsaß-lothringischen Angelegenheiten mitverwalten wird,
Oeffentl. Gesundheitswesen: Lafont (Abg., Neusozialist),
Postminister: Mandel (Abg., unabhängig).

Das Kabinett Laval ist das dritte, das der bei keiner Partei eingeschriebene Senator gebildet hat. Seine erste Regierung leitete er als Ministerpräsident nach dem Sturz des Kabinetts Steeg vom Januar bis Juni 1931. Als im Juni dieses Jahres Doumer zum Präsidenten der Republik gewählt wurde, überbrachte Laval, dem in Frankreich geltenden Brauch entsprechend, dem neuen Staatsoberhaupt den Rücktritt seiner Regierung. Laval wurde ersucht, weiter im Amte zu bleiben, und konnte sein zweites Kabinett bis zum 16. Februar 1932 durch allerhand innerpolitische Klippen hindurchsteuern, bis ihn bei einer Interpellationsdebatte im Senat das Schicksal ereilte. Seitdem hat Laval fast ununterbrochen seinen Ministerposten bekleidet. Das Außenamt übernahm er nach dem Tode Barthous im Oktober 1934. Laval ist von Beruf Rechtsanwalt. Er steht im 52. Lebensjahre.

Das jetzt gebildete Kabinett Laval ist das 99. der dritten Republik und das 10. der gegenwärtigen Legislaturperiode. Es besteht aus vier Senatoren und 16 Abgeordneten. 13 Minister gehörten bereits der kurzlebigen Regierung Bouisson an. Neu eingetreten sind Flandin, Berard, Fabry, Bonnet, Regnier, Marcombes, Maupoile und der erst nachträglich zum Unterstaatssekretär berufene Blaisot (Richtung Marin), der die ursprünglich dem Landwirtschaftsminister Cathala zugedachte Vertretung der elsaß-lothringer Angelegenheiten übernimmt.

Von den neuen, in das Kabinett eingetretenen Persönlichkeiten beansprucht der Finanzminister Regnier wegen der bekannten finanziellen und währungspolitischen Schwierigkeiten Frankreichs ein besonderes Interesse. Regnier ist kein unbekannter Politiker. Von Beruf Rechtsanwalt und viele Jahre journalistisch tätig gewesen, wurde er 1903 in die Kammer und 1920 in den Senat gewählt. 1932 wurde er Präsident des Senatskomitees der autonomen Amortisierungskasse. Im Kabinett Flandin hat er den Posten des Innenministers bekleidet und in dieser Eigenschaft eine viel beachtete Besichtigungsreise nach Algerien und Tunis durchgeführt, um im Auftrage der Regierung die dortigen krisenhaften Zustände zu untersuchen. Regnier gehört der Radikalsozialistischen Partei an. Er steht im 67. Lebensjahre.

Ein markanter Kopf der neuen Regierung ist Kriegsminister Fabry. Von Beruf Offizier, war er 1916 und 1917 im Großen Hauptquartier ein Mitarbeiter des Marschalls Joffre. Seit 1919 gehört er der Kammer an. Unter Poincare und Francois Marsal verwaltete er das Kolonialministerium. Dem zweiten Kabinett Daladier gehörte er als Minister der Landesverteidigung an, bis die blu-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

tigen Februar-Ereignisse 1934 ihn mit dem Kabinett zum Rücktritt veranlaßten. Er steht der Gruppe Tardieu nahe und hat als Vorsitzender des Heeresausschusses der Kammer in Wort und Schrift für eine starke Heerespolitik geworben.

Der neue Unterrichtsministr Marcombes ist Radikalsozialist. Von Beruf Arzt, hat er als Unterstaatssekretär in vielen linksgerichteten Kabinetten mitgearbeitet. Er zählt 58 Jahre.

Der neue Justizminister Léon Berard ist eine als Rechtswissenschaftler und Gelehrter bekannte Persönlichkeit. Jahre hindurch war er der Sekretär Poincarés. Er war bereits öfter Unterrichts- und Justizminister und gehört der Akademie francaise an. Berard steht im 59. Lebensjahr.

Ein unbeschriebenes Blatt ist der Pensionsminister Maupoile, der von Beruf Weinbergbesitzer ist. Er wurde 1924 zum erstenmal in die Kammer gewählt. Er ist 44 Jahre alt und bei den Radikalsozialisten eingeschrieben.

Handelsminister Bonnet, geboren 1889, ist als Parlamentarier und Minister schon öfter hervorgetreten. Er ist überzeugter Radikalsozialist und hat verschiedenen Regierungen des Linkskartells als Handels- oder Finanzminister angehört.

*

Erklärung Lavals

Paris, 7. Juni. „Echo de Paris" veröffentlicht folgende Erklärung: Die Art der Vollmachten, die ich beantrage, erlaubt es mir, nach meinen Besprechungen mit den erschiedenen politischen Gruppen und besonders den Sozialradikalen, auf eine breite Mehrheit zu rechnen, die sich der Notwendigkeit bewußt ist, umfangreiche Einsparungen vorzunehmen. Nur wenn die Regierung eine scharfe Deflation durchführt, kann sie die Finanzen heilen. Die Opfer, die die Gemeinschaft wird bringen müssen, werden weniger drückend und besser verteilt sein als die Opfer, die zwangsläufig mit einer Währungskrise verbunden sind. Die „Regierung der um Handeln bereiten Vereinigung", die ich gebildet habe, ist entschlossen, alles ins Werk zu setzen, **um die Spekulation gegen den Franc zu brechen und unsere Währung zu retten.** In diesem Sinne wünschen die meisten Blätter Laval Erfolg.

*

Die Regierungserklärung Lavals

Paris, 7. Juni. Die Regierungserklärung, die Ministerpräsident Laval am Freitag abend in der Kammer und Justizminister Berard im Senat verlesen hatte, lautet:

Unsere Regierung ist gebildet worden, um gegen die Spekulation zu kämpfen und den Franc zu verteidigen. Wir haben, indem wir dem Ruf des Staatsoberhauptes entsprachen, unsere Pflicht getan. Jetzt brauchen wir die Mittel zum Handeln. Das Parlament wird sie uns geben, indem es unverzüglich den vorliegenden Gesetzentwurf verabschiedet. Die Vollmachten, die wir beantragen, achten das organische und politische Statut des Landes. Sie gewährleisten unter außergewöhnlichen Umständen das Heil unserer Einrichtungen. Das Parlament kennt diese Verfahrensart, denn es hat ihr in weniger unruhigen Zeiten freiwillig zugestimmt. Sie werden ebenso wie wir das nationale Erbe verteidigen wollen. Der Stand der Staatsfinanzen ist die einzige Drohung, die auf dem Franc lastet. Der Goldbestand müßte, wie jeder weiß, ausreichen, um den Franc unantastbar zu machen. Nur das Vorhandensein eines allzu drückenden Haushaltsfehlbetrages, der das Schatzamt erschöpft und die Sparer beunruhigt, würde schließlich die Währung treffen, wenn Sie nicht durch ein sofortiges Handeln Ihren festen Willen kundgeben, die Unterschrift des Staates zu achten und die Währung restlos zu behaupten.

Es wird aber nicht genügen, die Ausgaben einzuschränken, wir werden zu einer Wiederherstellung der nationalen Wirtschaft insgesamt schreiten müssen. Das ist das wahre Ziel. Die Arbeiter des Landes müssen sich unterstützt und geschützt fühlen, man muß der Landbevölkerung, den Kaufleuten und den Industriellen den Absatz ihrer Erzeugnisse gewährleisten, man muß den internationalen Austausch geschmeidiger gestalten, man muß die Bande, die das Mutterland mit seinem Reich in Uebersee verbinden, vervielfältigen und enger schließen, man muß wirksam weiter gegen die Arbeitslosigkeit kämpfen, man muß der Jugend die Verwendung ihrer Fähigkeiten und ihres Betätigungsdranges ermöglichen, man muß, kurz gesagt, einem jeden die Möglichkeit geben, in einer erneuten Wirtschaft zu arbeiten und das gerechte Entgeld für seine Arbeit zu finden. Dies ist ein umfangreiches Gebiet, auf dem die Zusammenarbeit des Parlaments und der Regierung sich bewähren muß.

Frankreich hat schon schlimmere Prüfungen durchgemacht. Es hat diese Prüfungen durch einen Mut und durch eine Einigkeit zu überwinden gewußt, von der die ehemaligen Frontkämpfer das prachtvolle Beispiel gegeben haben. Angesichts der Gefahr ist es eine Tradition unseres Landes, der gegenüber Sie nicht versagen werden. Die ganze Welt hat die Augen auf uns gerichtet; Sie werden nicht zulassen, daß unser Ansehen geschmälert wird. Unsere Außenpolitik der Sicherheit und des Friedens, deren Beständigkeit jeder anerkennt und die Sie klugerweise gebilligt haben, könnten nur in Frage gestellt werden, wenn Sie den Anschein erwecken, als ob Sie sie aufgeben, und das werden Sie nicht wollen.

Erster Sieg Lavals in der Kammer

Die Vertagung der Interpellationen, die Laval unter Stellung der Vertrauensfrage beantragt hat, ist, nachdem der Neusozialist Déat dagegen Stellung genommen hatte, von der Kammer mit 412 gegen 137 Stimmen beschlossen worden. In später Nachtstunde wurde das **Ermächtigungsgesetz angenommen.**

*

Das französische Ermächtigungsgesetz

Paris, 7. Juni. Der einzige Artikel des Ermächtigungsgesetzentwurfes, den die Regierung am Freitag abend eingebracht hat, lautet: „Um eine Entwertung der Währung zu vermeiden, ermächtigen Senat und Kammer die Regierung, bis zum 31. Oktober 1935 auf dem Verordnungswege alle Maßnahmen mit Gesetzeskraft zur Bekämpfung der Spekulation und zur Verteidigung des Franc zu ergreifen. Diese Verordnungen, die vom Ministerrat beschlossen werden, werden vor dem 1. Januar 1936 dem Parlament zur Ratifizierung unterbreitet".

*

Die Nachtsitzung der Kammer

DNB. **Paris**, 8. Juni. Nach der Wiederwahl Fernand Bouissons zum Kammerpräsidenten wurde die Aussprache über das Ermächtigungsgesetz mit dem Bericht Barétys erneut begonnen. Der Berichterstatter betonte, daß Laval von den Vollmachten zur Verteidigung des Franken gegen die Spekulation nur in dem Maße Gebrauch machen würde, in dem die Belange des Landes es erfordern würden. Die Regierung werde den Haushaltsplan 1936 unter normalen Bedingungen der Kammer zur Verabschiedung unterbreiten. Sie beabsichtige ferner, in ständiger Fühlung mit dem Parlament und seinen Ausschüssen alle Wirtschaftsfragen zu regeln.

Nach einem heftigen Angriff des Sozialisten Monnet gegen die Regierung wurde die allgemeine Aussprache für geschlossen erklärt und die Einzelberatung aufgenommen. Aus einer Aeußerung des links stehenden Radikalsozialisten Zay gewann man den Eindruck, daß der Teil der Radikalsozialisten, der sich bisher gegen die Vollmachten gesperrt hatte, sich der Stimme enthalten werde, so daß die Aussichten des Kabinetts wieder günstiger sind. In den Wandelgängen der Kammer glaubte man in dem Augenblick, da die Abstimmung begann, sogar versichern zu können, daß die Regierung durchkommt. Dieser Eindruck wurde verstärkt durch die Erklärung des Vorsitzenden der radikalsozialistischen Kammergruppe, Delbos, daß seine Parteifreunde in ihrer großen Mehrheit, obwohl sie grundsätzlich gegen Vollmacht seien, für die Regierung stimmen würden.

Ministerpräsident Laval appellierte schließlich an das Haus, an der Rettung des Franken mitzuarbeiten. Er ging auf die Bedingungen ein, unter denen sein Kabinett gebildet worden sei und versicherte, daß die ehemaligen Frontkämpfer erst in allerletzter Linie zu den notwendigen Opfern herangezogen werden sollen. Er wandte sich gegen die von sozialistischer Seite vorgetragene These, daß die parlamentarischen Vorrechte durch die Vollmachten beeinträchtigt werden würden. Er habe niemals stärker denn heute das Gefühl gehabt, die republikanischen Einrichtungen zu verteidigen. Das Parlament könne sicher sein, daß die Regierung nur in enger Fühlungnahme mit den zuständigen Ausschüssen handeln werde.

Der Haushaltsfehlbetrag, so fuhr Laval fort, belaufe sich auf rund 6 Milliarden Franken und der Fehlbetrag der Staatsbahngesellschaft auf rund vier Milliarden. Der Goldabfluß sei in den letzten Tagen zwar eingedämmt worden, dafür seien aber starke Abhebungen bei den Sparkassen zu verzeichnen. Dieser Zustand könne ohne Gefahr nicht länger anhalten. Laval zollte dann den ehemaligen Frontkämpfern nochmals Anerkennung. Er versicherte sie des Wohlwollens der Regierung, bezeichnete es aber als unerläßlich, Mißbräuche, wie sie mit der Frontkämpferkarte getrieben würden, abzustellen. Der Ministerpräsident stellte die Einrichtung einer Pensionskasse für Frontkämpfer in Aussicht.

Hierauf wurde die Ermächtigungsvorlage zur Abstimmung gestellt, für deren Annahme Laval die Vertrauensfrage stellte.

324 gegen 160 Stimmen für Kabinett Laval

DNB. **Paris**, 8. Juni. Das in der Kammer verkündete endgültige Abstimmungsergebnis lautet: 324 gegen 160 Stimmen. Die Regierung hat damit eine überraschend große Mehrheit erzielt.

Der Senat wird über die Vorlage am Samstag vormittag beraten. Die Kammer hat eine neue Sitzung auf Samstag nachmittag anberaumt für den unwahrscheinlichen Fall, daß der Senat an der Vorlage Abänderungen vornehmen sollte.

*

Bouisson zum Kammerpräsidenten wiedergewählt

DNB. **Paris**, 7. Juni. Die Kammer hat zu Beginn ihrer Nachtsitzung mit 285 Stimmen bei 442 Abstimmenden Fernand Bouisson als Kammerpräsidenten wieder gewählt. Die Sitzung dauert an.

*

Untersuchung der Frankenspekulation

DNB. **Paris**, 8. Juni. Der Finanzausschuß der Kammer hat außer der Abstimmung über das Ermächtigungsgesetz noch eine Entschließung folgenden Wortlauts angenommen:

„Der Finanzausschuß beschließt, eine Untersuchung über sämtliche Umtriebe einzuleiten, die eine organisierte Panik gegen den öffentlichen Kredit und das freie Spiel der republikanischen Einrichtungen zur Folge hatten".

Vereidigung der neuen englischen Minister — Eine Abschiedsbotschaft Macdonalds

DNB. **London**, 7. Juni. Die neuen Mitglieder des englischen Kabinetts wurden am Freitag nachmittag in einer Sitzung des Kronrates vom König vereidigt. Die im Kabinett verbleibenden Minister nahmen an dieser Sitzung nicht teil.

Es ist anzunehmen, daß die Namen derjenigen Minister, die zwar der Regierung, nicht aber dem engeren Kabinett angehören, Anfang nächster Woche bekannt gegeben werden. Macdonald ist noch am Freitag abend nach Schottland abgereist und auch die meisten übrigen Minister werden während der Pfingstfeiertage von London abwesend sein.

Macdonald hat nach seinem Rücktritt eine Botschaft an die Oeffentlichkeit herausgegeben, in der es u. a. heißt, daß die schweren und fortgesetzten Anstrengungen, denen er als Ministerpräsident in den letzten 6 Jahren angesichts der kritischen Verhältnisse im In- und Auslande ausgesetzt gewesen sei, ihn seit einiger Zeit vor die Notwendigkeit einer Erholung gestellt habe. Er sei der Führer eines Kabinetts gewesen, in dem man, wie in nur wenigen Kabinetten zuvor, die mannigfachste Ansicht über allgemeine politische Grundsätze gehabt habe, und dennoch sei man in der praktischen Arbeit der Erfüllung einer gemeinsamen nationalen Aufgabe wie in nur wenigen anderen Kabinetten einig gewesen. Ein solches Kabinett sei nach wie vor von Nöten, wenn der nationale Fortschritt anhalten und sowohl die innen- als auch die außenpolitischen Schwierigkeiten überwunden werden sollten.

*

Die parteimäßige Zusammensetzung des neuen britischen Kabinetts.

DNB. **London**, 7. Juni. In englischen politischen Kreisen wird die Zusammensetzung des neuen Kabinetts als solide bezeichnet. Das Gleichgewicht der Kräfte der drei in der Regierung vertretenen Parteien ist fast unverändert. In der neuen Regierung sind 15 Konservative, 3 nationale Arbeiterparteiler (Macdonald) und 4 nationale Liberale (Simon). Im alten Kabinett war das entsprechende Verhältnis 14:3:3. Zwei Konservative, nämlich Galmour und Hilton Young, sind in der Regierung nicht mehr vertreten. Dafür sind drei weitere Konservative neu hinzugekommen, nämlich Zetland, Eustace Percy und Eden. Die Simon-Liberalen haben durch die Ernennung von Ernst Brown zum Kabinettsminister Zuwachs erhalten. Die Vertretung der nationalen Arbeiterpartei im Kabinett ist zahlenmäßig unverändert. Lord Sankey ist ausgeschieden.

Dem neuen Kabinett gehören 22 Mitglieder, also 2 mehr als dem alten, an. Die Stelle des Postministers gilt in Zukunft nicht mehr als ein Kabinettsposten. Auf den Posten des Luftfahrtministers hat Lord Londonderry einer jüngeren Persönlichkeit, Sir Philip Cunliffe-Lister, Platz gemacht. Als schwach besetzt galten in den letzten Monaten das Gesundheitsministerium und das Arbeitsministerium, die gleichfalls neue Chefs erhalten haben. Der neue Minister für Indien, Lord Zetland, sowie der neue Kolonialminister Malcolm Macdonald erfreuen sich im Parlament großen persönlichen Ansehens.

Glocken aus der Tiefe

Roman von K. A. Harth.

Urheber-Rechtsschutz: Mitteldeutsche Roman-Korrespondenz, Leipzig C1

60. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Als ein Deichwächter frühmorgens meldete, der Leuchtturm sei überfällig, stieg Brinkmann mit in das Rettungsboot und trieb die ohnehin um ihren Kameraden eifernden Seeleute noch zur Eile an.

Jetzt kamen sie zurück. Sie hatten die beiden an Bord! — Rolf Hartung spang als Erster zum Boot und half den völlig durchfrorenen Hein in den Wagen tragen. Pastor Herold bemühte sich indessen um Karin, die mit hilflosem Lächeln und Augen, in denen noch das Grauen der durchlebten Stunden stand, alles mit sich geschehen ließ.

Dann wurden die Erschöpften in das Pfarrhaus gefahren und sofort in den freundlichen Fremdenzimmern zur Ruhe gebettet. Rolf ging, um Mutter Tedjen zu benachrichtigen, Brinkmann eilte mit Frank nach Lindenhof.

Bald lag das Inseldorf still und friedlich wie zuvor unter dem grauen Winterhimmel, als sei die Sturmflut gar nicht gewesen, die fast den gesamten Deich und viel kostbares Marschland gefordert hatte. Das Bootshaus am Hafen war gänzlich weggerissen. —

Klaas Sörensen hielt den nämlichen Abend für geeignet, den geplanten Raub auszuführen. Es konnte sich nur um Karstens Testament handeln, das ihm durch ein Geständnis seiner Mitschuld vielleicht gefährlich wurde.

Nun — er hatte den Schlüssel zu der alten Schreiblade und würde ja sehen...

Unbemerkt war er durch die stets offene Haustür gekommen und über den dunklen Flur in das richtige Zimmer. Mit tastenden Fingern schloß er das Schubfach auf und zog hocherfreut zwei Blätter heraus. Hastig trat er ans Fenster und hielt das eine in den Schein der bleichen Mondsichel.

„Ich, Wilm Karsten, bekenne mich des von Klaas Sörensen herbeigeführten Flugzeugabsturzes mitschuldig."...

Arglistig lächelnd versenkte der Inselalte das Papier in seiner Tasche. Und das andere, was mochte darauf stehen?

Er wähnte sich so sicher, daß er einen heimlichen Verfolger gar nicht bemerkt hatte.

Aber ein Geräusch machte ihn stutzig, aus dem Nebenzimmer.

Dunderslag, wenn da die Trine wieder käme? Rasch legte er das Blatt in den Schubkasten zurück, hatte indessen keine Zeit mehr, ihn in die Lade zu schieben, denn in diesem Moment öffnete sich die Tür.

Es war tatsächlich Trina, die nur einen Mantel über ihr Nachtgewand gezogen hatte und nach der Ursache des geheimnisvollen Schlürfens auf dem Gang forschen wollte. Der Dieb, oder was sonst er war, konnte noch nicht die Arbeitsstube Karstens betreten haben.

Um so erstaunter tat sie die schlaftrunkenen Augen auf, als sie den Inselalten nahe am Fenster im Mondlicht erkannte.

„Klaas Sörensen? — Wat hast du all wieder hier zu wirken?"

Ihre Stimme zitterte. Wie unheimlich war es, in dem schlafenden Haus allein mit dem Spökenkieker zu sein. Und wie seltsam, in schlecht verhehlter Begierde musterte sie der Alte. Sie wußte ja nicht, daß seine Leidenschaft einzig dem noch ungelesenen Schriftstück galt.

„Wo schläft der Großknecht, min Deern, oder Katje?" raunte Sörendsen bedeutungsvoll. „Ich hab' eine bannig wichtige Entdeckung maakt!"

Trina schüttelte den Kopf. Sie verstand die merkwürdigen Dinge nicht, die um den toten Wilm Karsten vorgingen. Leises Schluchzen schüttelte sie in Gedanken an ihn.

„Drüben im Altenteil," stammelte sie und setzte traurig hinzu: „Ich habe mein Lager auf dem Sofa da drinnen. Keiner weiß ja, ob ich nun noch zu Recht bin im Haus."

Das war dem Inselalten gerade gelegen. So wußte also auch niemand von einem Testament! Er würde es entwenden, dann verkaufte man später den Hof und kein Mensch mochte mehr nach Karsten fragen. Sein Name war ausgerottet und sein Andenken dazu!

Mit dem Rücken lehnte er sich an die Lade und suchte tastend das Dokument.

„Schade, Trina, daß ich dir nicht helpen kann. Und nach Karsten sin Knecht komm' ich morgen eins snaken."

Er hatte das Blatt!

Da stand plötzlich eine Gestalt in der Flurtür.

„Hände hoch!" rief es gebieterisch.

Unwillkürlich folgte Sörensen dem Befehl und drehte sich langsam um.

Er sah einen Revolver auf sich gerichtet, blickte überrascht in Rolf Hartungs entschlossenes Antlitz.

„Gib das Papier aus deiner Hand! Halt, Hände hoch! Ich hole es selbst!"

Immer die Waffe im Anschlag, schritt Rolf zu dem Inselalten und riß es ihm aus den Fingern.

Trina zog den Mantel enger um sich und blickte schaudernd dem Auftritt zu.

„Geh jetzt, Sörrensen! Ein bißchen plötzlich, verstanden?"

Wutknirschend tappte der Ueberlistete zur Tür. Dort wandte er sich noch einmal und murmelte höhnisch:

„Ein nettes Paar! Kaum ist Karsten abgesackt, hat sie schon wieder einen Neuen zur Nacht!"

Damit verschwand er. Rolf Hartung ließ eine Taschenlampe aufblitzen.

„Dachte ich mir's doch: Wilm Karstens Testament!"

Dann winkte er die immer noch fassungslose Trina heran.

„Gut, daß ich den Schurken nicht aus den Augen ließ. Wilm Karsten besuchte mich kürzlich und vertraute mir an, eine letztwillige Verfügung getroffen zu haben. Hier ist sie! Sie übereignet Ihnen seinen gesamten Grundbesitz, der allezeit den Namen „Karstens Hof" behalten soll. Er hat seine Scholle geliebt, trotzdem er auch ein wackerer Seemann war. Und sein Liebstes, Trina, soll für den Glauben an ihn diese Scholle als heiliges Vermächtnis empfangen!"

(Fortsetzung folgt.)

Auftakt zur Pfingsttagung des VDA.

Marienburg, 7. Juni. Die diesjährige Pfingsttagung des Volksbundes für das Deutschtum im Auslande wird mit einer Beteiligung von etwa 50 000 deutschen Volksgenossen aus dem Reich und aller Welt die größte volksdeutsche Kundgebung sein, die je erlebt wurde. Sie wird, fern von aller Staatspolitik und getreu den Richtlinien des VDA., sich die Pflege der Gemeinschaft des deutschen Volkes zur schönsten und edelsten Aufgabe machen und ein kraftvolles Bekenntnis sein zu den 35 Millionen Volksgenossen jenseits der Grenze. In Marienburg, der Brücke Ostpreußens zum Reich, bildete am Freitag, dem 15 Jahrestag des gewaltigen Abstimmungssieges Ost- und Westpreußens, eine weihevolle Stunde der Besinnung und des Dankes den Auftakt zu der Königsberger Pfingsttagung. Der Bahnhof, alle öffentlichen Gebäude und Privathäuser, prangten im Schmuck der Fahnen des Dritten Reiches und der blau-weißen VDA.-Wimpel Ueber der ganzen Stadt thronend und weithin sichtbar erhebt sich die Marienburg, das Heiligtum des deutschen Ostens, die größte Burg des deutschen Ritterordens mit ihren seltenen Kunstschätzen. In acht Sonderzügen trafen in kurzen Zeitabständen etwa 10 000 VDA.-Jungen und -Mädel aus Halle, Magdeburg, Erfurt, Kassel, Frankfurt a. M., Karlsruhe, München, Hamburg, Stuttgart, Köln, Bremen usw. und mit ihnen — besonders umjubelt — 1600 Volksgenossen von der Saar ein, die unter wehenden Wimpeln unter Vorantritt von Musikkapellen und dem Gesang von Heimat- und Vaterlandsliedern ihre Quartiere bezogen.

*

Die VDA-Kundgebung in Marienburg

DNB. **Marienburg,** 7. Juni. Zu der Kundgebung des VDA im Marienburger Schloß waren zahlreiche Partei- und andere Organisationen erschienen. Im Vorhof der Marienburg marschierten 730 Kinder von der Saar auf. Der Bundesleiter des VDA, Dr. Steinacher, legte am Grab Heinrichs von Plauen in der St. Annen-Kapelle einen großen Kranz nieder mit der Inschrift „Heinrich von Plauen, dem Hofmeister des deutschen Ordens, dem deutschen Helden und Grenzkämpfer — der VDA".

Dann begab er sich mit den Ehrengästen in den Großen Remter des Schlosses, der dicht gefüllt war mit den Kindern von der Saar und vielen anderen VDA-Jungen und -Mädel.

Nach einer feierlichen Musikeinführung sprach der Landesverbandsleiter von der Pfalz-Saar des VDA, Kiefer. Er schilderte das 15jährige Harren des Saardeutschtums auf die Rückkehr zum deutschen Vaterlande. Die Entscheidung des Saarvolkes sei eine Entscheidung für den Frieden, zugleich aber auch eine eindringliche Mahnung an die Staatsmänner Europas. Wie viel Schmach, Verbitterung, Feindschaft, Elend und Not wären erspart geblieben, wenn man Blut bei eigenem Blut gelassen, wenn man Naturgegebenes und Gottgewolltes bedacht hätte. Jetzt sei die Zersplitterung beseitigt und die Möglichkeit geschaffen, daß das deutsche Volk endlich zu einer einzigen festen Gemeinschaft und Nation zusammen wachse. Der Führer des deutschen Volkes, Reichskanzler Adolf Hitler habe den Weg deutlich gezeigt, den das ganze deutsche Volk gemeinsam zu gehen habe.

Der Rede folgte Chorgesang. Anschließend sprach der Landesverbandsleiter Westpreußens des VDA, Graf Brockdorff-Dallwitz. Er begrüßte die Saardeutschen und bezeichnete es als eine ganz besondere Freude für die Westpreußen, sie hier begrüßen zu können. Der Raum, in dem wir stehen, so führte er weiter aus, ist ein Symbol der Einheit unseres deutschen Volkes. Das ist das Große, daß nach der nationalsozialistischen Revolution wieder ein Gedanke im gesamten deutschen Volk beherrschend geworden ist, daß es wohl Sonderaufgaben gibt, die jeder an seiner Stelle in seinem Abschnitt getreulich zu erfüllen hat, daß es aber nur ein Schicksal des deutschen Volkes geben kann. Die Begrüßung in diesem ehrwürdigsten und großartigsten aller Säle unseres Landes soll für Sie eine Ehrung und ein Freudenfest sein.

Die Kundgebung schloß mit dem Gesang des Liedes: „Ich hab' mich ergeben".

Bundesleiter Dr. Steinacher begab sich dann mit den Ehrengästen um die Burg herum zu dem Abstimmungsdenkmal, wo in weitem Rund die Abordnungen der Verbände u. die VDA-Jugend Aufstellung genommen hatten. Nach einleitendem Gesang des Liedes „Nun danket alle Gott" sprach Dr. Steinacher. Er erinnerte an die Abstimmungskämpfe, die entscheidende Proben auf die innere Bewährungskraft deutschen Volkstums gewesen seien. In glühender Anteilnahme hätten die Abstimmungsgebiete von 1920 und 1921, den Saarkampf im vergangenen Winter als ihre Tradition und ihr innerstes Erlebnis verfolgt. Und alle Abstimmungsgebiete hätten das besondere Recht, stolz den Führer zu grüßen, als den Erfüller unserer besten Hoffnungen aus dunkler deutscher Vergangenheit. Dr. Steinacher schloß seine Ausführungen mit einem dreifachen Siegheil auf den Führer.

Anschließend traten 6 Abordnungen der deutschen Abstimmungsgebiete in Trachten ihres Landes vor und legten jede mit einem Spruch die Gedenkkränze mit ihren Landesfarben am Abstimmungsdenkmal nieder. Zum Abschluß brachte Dr. Steinacher ein dreifaches Siegheil auf den Führer und das deutsche Vaterland aus. Mächtig tönten die nationalen Lieder über den weiten Platz.

*

Begrüßungsabend zur Eröffnung der Hauptversammlung des VDA

DNB. **Königsberg,** 8. Juni. Der eindrucksvollen Kundgebung des VDA. im großen Remter der Marienburg folgte am Freitag abend die Eröffnung der 55. Hauptversammlung des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland mit einem Begrüßungsabend im Festsaal der Königsberger Stadthalle. Die alte Krönungsstadt hatte sich zu Ehren ihrer Gäste zur Gemeinschaftstagung der Jugend des VDA prächtig geschmückt. Der Begrüßungsabend wurde eingeleitet mit einem Vortrage der „Mahnung" von Ernst Moritz Arndt durch einen Sprechchor. Dann hielt der Leiter des Landesverbandes Ostpreußen des VDA, Prof. Dr. Oberländer, eine Begrüßungsansprache. Oberbürgermeister Dr. Will, Königsberg, gab darauf seiner Freude Ausdruck, über 50 000 junge Volksgenossen in den Mauern der alten Krönungsstadt willkommen heißen zu können. Eine friedliche geistige Aufgabe führe sie hier zusammen, eine Aufgabe, die gerade im Grenzland Ostpreußen stärksten Widerhall finde, auf dem geschichtlich und kulturell erfahrungsreichen Boden, der seine deutsche Art mit dem Namen Herder, E. T. A. Hoffmann und Kant — um nur einige zu nennen — vor aller Welt bezeuge. Gesang eines Knabenchors leitete über zu den Reden eines Deutschen aus Brasilien und eines Deutschen aus Siebenbürgen.

Stürmischer Beifall belohnte das Bekenntnis der Auslandsdeutschen zu ihrem Mutterland. Das Blas- und Streichorchester der SA spielte die Kantate für großen Chor. Den wirkungsvollen Abschluß bildeten Worte des Bundesleiters des VDA., Dr. Steinacher, an das Land Ostpreußen und an Königsberg.

Dr. Steinacher gedachte der schweren Schicksalsschläge, die das deutsche Volk oftmals getroffen hätten, aus denen aber das deutsche Volk sich infolge der Kraft seines Volkstumes immer wieder erhoben habe. Niemals sei das Volkstum stärker in die Erscheinung getreten als nach der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus. Dr. Steinacher verlas dann eine Reihe von Telegrammen aus Argentinien, Brasilien und anderen Ländern, in denen die Verbundenheit der Auslandsdeutschen mit ihrem Mutterlande ergreifend zum Ausdruck kommt. Weiter gab er das Telegramm an den Führer und dessen drahtliche Antwort bekannt. Dr. Steinacher schloß seine Rede mit einem dreifachen Siegheil auf den Führer und Reichskanzler, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten.

Zum Schluß der Kundgebung sang man das Deutschland- und das Horst Wessel-Lied.

*

Grußtelegramm des VDA an den Führer

Grüße und Wünsche des Führers.

DNB. **Königsberg,** 7. Juni. Bundesleiter des VDA. Dr. Steinacher, hat an den Führer und Reichskanzler ein Telegramm gesandt, in dem er dem Führer und Reichskanzler die ehrerbietigsten Grüße der Teilnehmer an der Ostlandtagung des Volksbundes für das Deutschtum im Auslande übermittelt.

Der Führer dankte in einem Antworttelegramm an Dr. Steinacher für die Treuegrüße und wünschte der Tagung sowie der kulturell so wichtigen Arbeit des VDA im Dienste der völkischen Verbundenheit aller Deutschen guten Erfolg.

Die Schriften Czech-Jochbergs von der Prüfungskommission zum Schutze des NS-Schrifttumes abgelehnt

DNB. **Berlin,** 8. Juni. Im „Völkischen Beobachter" vom Freitag veröffentlichte der bekannte Geschichtsforscher Walter Frank im Auftrage der Schrifttumsabteilung beim Beauftragten des Führers für die gesamte weltanschauliche und geistige Erziehung der NSDAP, Reichsleiter Alfred Rosenberg, eine äußerst kritische Stellungnahme zu dem Schriftsteller Czech-Jochberg. Frank wandte sich gegen den Konjunkturbedingten historischen Dilettantismus, der in Czech-Jochberg seinen bekanntesten Namen gefunden habe.

Nunmehr übersandte der Vorsitzende der parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des NS-Schrifttumes dem „VB." folgende Erklärung:

„Der Artikel Dr. Walter Franks über „Czech-Jochberg — ein Biograph Adolf Hitlers" gibt mir Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Schriften von Czech-Jochberg — soweit sie sich mit nationalsozialistischen Fragen befassen — seit langem von meiner Kommission abgelehnt worden sind. Sie erscheinen nicht mehr bezw. sind eingezogen worden.

Es trägt keine der Schriften Czech-Jochbergs den Vermerk der Partei. Sie können also auch nicht als nationalsozialistisch bezeichnet werden.

Die Ausführungen Walter Franks zeigen, in welcher Weise man geglaubt hat, nationalsozialistische Literatur herstellen zu können. Wenn auch gesagt werden darf, daß seit Einrichtung der parteiamtlichen Prüfungskommission solche Arbeiten nicht mehr erscheinen und Raum geworden ist für das Durchsetzen junger und berechtigter Kräfte auf dem Gebiete des nationalsozialistischen Schrifttumes, so muß doch darauf hingewiesen werden, daß insbesondere im wissenschaftlichen Schrifttum und im Schrifttum einiger kulturpolitischer Gruppen starke Mißstände bestehen, die weniger in der Konjunktur ihre Begründung haben, sondern vielmehr in der Absicht der Zersetzung und Verdrehung nationalsozialistischer Grundbegriffe.

Es wird Aufgabe sein, diesen zeitlich näherliegenden Dingen größere Aufmerksamkeit zu schenken und zu gegebener Zeit sich mit diesen Dingen in der Oeffentlichkeit auseinanderzusetzen.

Berlin, 7. Juni 1935. gez. **Bouhler,** Reichsleiter."

Mutter und Kind sind die Träger des Lebens der Nation.

Dr. Goebbels.

Das Hilfswerk „Mutter und Kind" der NS-Volkswohlfahrt sorgt für die Gesunderhaltung der deutschen Familien. Volksgenossen! Unterstützt ihre soziale Arbeit. Helft ferner mit bei der Kinderlandverschickung, indem Ihr Freiplätze der nächsten NSV-Dienststelle meldet — und Ihr helft Deutschland!

Urlaubsgewährung in den Schulferien

DNB. **Berlin,** 7. Juni. Der Reichs- und preußische Arbeitsminister teilt im Einvernehmen mit dem Reichs- und preußischen Wirtschaftsminister mit:

Das Herannahen der großen Schulferien gibt zu folgendem Hinweis Veranlassung:

Die Zeit, während der dem einzelnen Arbeiter und Angestellten der ihm zustehende Urlaub zu gewähren ist, bestimmt der Führer des Betriebes im allgemeinen nach Besprechung im Vertrauensrat, wobei im Rahmen der betrieblichen Notwendigkeiten nach Möglichkeit die Wünsche der einzelnen Arbeiter und Angestellten berücksichtigt werden sollen. Dabei erscheint es als eine selbstverständliche Pflicht, den Wünschen der Gefolgschaftsangehörigen mit mehreren schulpflichtigen Schulkindern, ihnen den Urlaub in den Schulferien zu gewähren, bevorzugt zu entsprechen. Die übrigen Gefolgschaftsangehörigen werden sicher im nationalsozialistischen Geist echter Arbeitskameradschaft in die Verlegung ihres Urlaubes auf eine andere Zeit einwilligen, damit derartige Wünsche kinderreicher Eltern unter allen Umständen befriedigt werden können.

Die Reichstagung der NS-Kulturgemeinde in Düsseldorf

Große öffentliche Kundgebung. — Eine Rede Alfred Rosenbergs

DNB. **Düsseldorf,** 7. Juni. Nachdem am Nachmittag des 2. Tages der Reichstagung der NS-Kulturgemeinde in der Rheinhalle vor den Leitern und Amtswaltern der NSKG., zahlreichen Vertretern der Partei und des Staates und einer ganzen Anzahl von Persönlichkeiten des künstlerischen Lebens sowie den Pressevertretern aus dem ganzen Reich die beiden Filme der NSKG „Kultur über dem Alltag" und „Trutz, blanker Hans" uraufgeführt und einige bedeutsame Ausschnitte aus dem in Vorbereitung befindlichen NSKG-Film „Das große Eis" (Alfred Wegners letzte Fahrt) vorgeführt worden waren, die von den Erschienenen begeistert aufgenommen wurden, fand Rheinterasse die große öffentliche Kundgebung in der Rheinhalle statt, in deren Mittelpunkt eine große, kulturpolitisch bedeutsame Rede von Reichsleiter Alfred Rosenberg stand, die über alle deutschen Sender übertragen wurde.

Die Kundgebung konnte wegen eines plötzlich einsetzenden schweren Gewitters mit starkem Regen leider nicht, wie ursprünglich vorgesehen, im Ehrenhof unter freiem Himmel abgehalten werden. Die 5000 Personen fassende Rheinhalle war bis auf den letzten Platz besetzt und konnte viele Tausende von Volksgenossen nicht mehr aufnehmen, die schon lange vorher im Ehrenhof und dem angrenzenden Hofgarten ausgeharrt hatten, für die aber die Kundgebung aus der Rheinhalle durch Lautsprecher übertragen wurde. Nach dem Fahneneinmarsch wurde die Kundgebung mit einem Fanfarenmarsch der HJ. eingeleitet. Unterdessen betrat Reichsleiter Alfred Rosenberg, von Gauleiter Florian, Amtsleiter Dr. Stang und zahlreichen Führern der Bewegung begleitet, die Festhalle, wo er mit anhaltenden stürmischen Heilrufen empfangen wurde.

Nach einer kurzen Eröffnungsansprache von Gauleiter Staatsrat Florian nahm Reichsleiter Alfred Rosenberg sofort das Wort zu seiner großen Rede.

Nach den immer wieder durch außerordentlich begeisterten Beifall aufgenommenen grundsätzlichen und richtungweisenden Ausführungen von Alfred Rosenberg, dem zum Schluß noch einmal nicht endenwollende Beifallskundgebungen und Heilrufe entgegenbrausten, brachte Gaukulturwart Dr. Berns ein dreifaches Siegheil auf den Führer aus. Mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied nahm die bedeutungsvollste kulturpolitische Veranstaltung der diesjährigen Reichstagung der NSKG ihr Ende.

Eine Mitteilung über den Verlauf der Flottenbesprechungen

DNB. **London,** 17. Juni. Die deutsche und die englische Flottenabordnung haben nach ihrer Sitzung am Freitag folgende gleichhautende Mitteilung an die Presse ergehen lassen:

„Die deutsch-englischen Flottenbesprechungen haben einen zufriedenstellenden Verlauf genommen. In einer allgemeinen Aussprache hat die britische Delegation Erklärungen über die gegenwärtige Lage gegeben. Es wurden weiterhin einige technische Punkte erläutert. Die Verhandlungen werden nach der Pfingstpause am 15. Juni wieder aufgenommen."

Wie noch ergänzend verlautet, haben die Besprechungen am Freitag knapp zwei Stunden gedauert. Die deutsche Abordnung wird ihre Rückreise nach Deutschland am Samstag vormittag zwischen 11 und 12 Uhr antreten.

Keine englische Kriegsschuldenzahlung an Amerika

DNB. **Washington,** 8. Juni. Großbritannien hat dem Schatzamt mitgeteilt, daß es weder die Mitte Juni fällige Kriegsschuldenrate im Betrage von 85 671 000 Dollar noch die rückständigen Kriegsschuldenzahlungen von insgesamt 380 Millionen Dollar zahlen werde.

Der verunglückte Flieger Highfield gestorben

Baden-Baden, 7. Juni. Der am Donnerstag verunglückte englische Sportflieger Highfield ist am Donnerstag abend im städtischen Krankenhaus zu Baden-Baden verstorben.

Badische Künstler im Rundfunk

Am Pfingstmontag vormittag 10,40 Uhr bringt der Reichssender München im Rahmen einer „Pfingstfeierstunde" ein geistliches Konzert von Joh. Phil. Krieger (18. Jahrhundert) zur Aufführung, das von Folkmar Längin (aus Karlsruhe) aufgefunden und für den Rundfunk bearbeitet wurde.

Eine nicht alltägliche Geburtstagsgeschichte

bld. Eine Geburtstagsgeschichte, die sich nicht alltäglich ereignet, hat sich in Melsungen bei Kassel zugetragen. In Hombergshausen hatte eine dort wohnende Ehefrau einem Kinde das Leben geschenkt. Da sich aber noch weitere Beschwerden bemerkbar machten, transportierte man die Frau mit einem Auto in das Melsunger Krankenhaus, wo einige Stunden später noch ein Junge zur Welt kam. Dadurch trat der eigenartige Fall ein, daß der eine Zwillingsbruder im Kreise Fritzlar-Homburg und der andere im Kreise Melsungen geboren wurde. Die standesamtliche Eintragung der Geburt wurde im ersten Falle in Hombergshausen und im zweiten Falle in Melsungen gemacht.

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 7. Juni

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,658	0,662
Belgien (100 Belga)	41,98	42,06
England (1 Pfund)	12,165	12,195
Frankreich (100 Frc.)	16,30	16,34
Holland (100 Gulden)	167,08	167,42
Italien (100 Lire)	20,51	20,55
Norwegen (100 Kr.)	61,15	61,27
Oesterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweden (100 Kr.)	62,74	62,84
Schweiz (100 Frc.)	80,62	80,78
Tschechoslowakei (100 Kr.)	10,325	10,345
V. St. von Amerika (1 Dollar)	2,466	2,470

Wirtschaft

Zinssenkung. Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte hat beschlossen, bei allen Darlehen, die noch mit mehr als 5 v. H. zu verzinsen sind, den Zinsfuß mit Wirkung vom 1. Januar 1936 ab auf 5 v. H. jährlich herabzusetzen.

Börsen

Berliner Börse vom 7. Juni. Die Umsatztätigkeit war durch die dreitägige Unterbrechung des Börsengeschäfts gehemmt. Die Tendenz war im allgemeinen freundlich, auf einzelnen Gebieten kam es zu leichten Abschwächungen. Der Anleihemarkt ist ruhig. Altbesitz schwächte sich um 0,5 Prozent ab. Das Geld ist infolge Pfingsten etwas knapper Der Satz für tägliches Geld blieb auf 3,12—3,37 Prozent. Privatdiskont 3 Prozent. Am Devisenmarkt lag der französische Franken recht fest auf die Auslassungen Lavals.

Stuttgarter Börse vom 7. Juni. Angesichts der bevorstehenden Feiertage herrschte Zurückhaltung, so daß sich kein umfangreicheres Geschäft entwickeln konnte. Die Tendenz war aber wieder freundlicher.

Märkte

Erdbeermarkt in 5 Minuten ausverkauft. Der 2. diesjährige Bühler Erdbeermarkt, auf dem 18 Zentner aufgefahren waren, war in fünf Minuten geräumt. Die Nachfrage konnte bei weitem nicht gedeckt werden. Der Preis betrug 80—85 Pfg. pro Pfund. Auch die etwa drei Zentner Kirschen, die auf dem Markt waren, fanden sofort zum Preise von 26—28 Pfg. Absatz.

Robert Schumann

Zu seinem 125. Geburtstage

Von R. v. Vietinghoff-Scheel.

Robert Schumann! — Wem schlägt bei diesem Namen das Herz nicht höher? Wer denkt nicht in Dankbarkeit des Mannes, der uns schönste Lieder und Klavierkompositionen in großer Fülle geschenkt hat? Wohl keines Komponisten Schöpfungen, mit Ausnahme vielleicht von Schubert, sind so sehr ins Volk gedrungen wie Schumanns Lieder. Es ist nicht nur das Eigenartige und der große Melodienreichtum, der uns bei Schumann entzückt, sondern das tiefe Gefühl, das aus seinen Liedern spricht. Die deutsche Volksseele spricht aus ihm in der Tiefe der Empfindungen — und das ist es, warum wir alle seine Musik verstehen und lieben.

Robert Schumann wurde am 8. Juni 1810 in Zwickau geboren. Der Vater war Buchhändler, nebenbei aber auch schriftstellerisch tätig. Als Jüngster von fünf Geschwistern wurde Robert sehr verwöhnt und verhätschelt, und das Aufwachsen unter weiblicher Umgebung erklärt zum Teil, das Weiche und Zarte in seinem Wesen. Während der Vater sein musikalisches Talent schon früh erkannte und förderte, brachte die Mutter ihm wenig Verständnis entgegen. Seinen ersten Klavierunterricht erhielt er mit sieben Jahren von dem Organisten Kuntzsch, der jedoch nicht der geeignete Lehrer für ein solches Genie war; denn schon mit sieben Jahren machte Robert die ersten Kompositionsversuche und wirkte als 11jähriger in Aufführungen mit, die er selbst veranstaltet hatte.

Bereits als Schüler des Zwickauer Gymnasiums, das er 1828 mit dem Reifezeugnis verließ, zeigte er eine große Vorliebe für Poesie und versuchte sich auch selbst im Dichten. Seine Lieblingsdichter waren Ernst Schulze, der Dichter der „Bezauberten Rose", dann Byron und Jean Paul, den er in fast krankhafter Weise vergötterte.

Im März 1828 wird er in Leipzig immatrikuliert und soll auf Wunsch der Mutter Jura studieren, obwohl er einen Widerwillen gegen diese Wissenschaft hat. Er besucht daher auch keine Kollegien, sondern beschäftigt sich nur mit Musik, nimmt Unterricht im Klavierspiel bei Friedrich Wieck, dem Vater seiner späteren Frau, und treibt Kammermusik mit musikalischen Studenten. Aber in Leipzig gefällt es ihm garnicht, und schon nach einem Jahr siedelt er in das schöne Heidelberg über, dessen malerische bergige Lage es ihm angetan hatte. Dort genoß er das Burschenleben in vollen Zügen, gab viel Geld aus und kümmerte sich um die Juristerei herzlich wenig Allerdings übt er fleißig, denn noch immer schwebte ihm vor, ein berühmter Klaviervirtuose zu werden; und noch immer fühlte er nicht, daß sein Talent auf ganz anderem Gebiete lag.

Als er im dritten Jahre seines Studiums zu der Ueberzeugung kam, daß er den Widerwillen gegen die Jurisprudenz nie werde überwinden können, bat er seine Mutter, sich ganz der Musik widmen zu dürfen und schlug ihr vor, Wiecks Urteil anzurufen. Dieser war zum Glück einsichtig genug, der Mutter zuzureden, und überglücklich verließ Schumann Heidelberg im Sommer 1830, um wieder nach Leipzig zurückzugehen, wo er seinen Unterricht bei Wieck mit großem Fleiß wieder aufnahm; leider in etwas zu energischer Weise. Denn um die Finger gelenkig zu machen und schneller zum Ziele zu kommen, hatte er sich eine Vorrichtung erdacht, die den 4. Finger hochhob, während die übrigen Finger spielten. Der Erfolg war, daß der Finger und darauf auch die ganze Hand gelähmt wurden. Wenn auch die Lähmung der Hand wieder behoben wurde, so blieb doch der 4. Finger steif, und somit war an die Laufbahn eines Klaviervirtuosen nicht mehr zu denken.

Nun nahm er Kompositionsstunden bei Heinrich Dorn, Operndirektor am Leipziger Theater, blieb aber mit Wieck in freundschaftlichen Beziehungen und wohnte sogar zeitweilig mit ihm in einem Hause. Der rege Verkehr hatte zur Folge, daß Schumann eine tiefe Neigung für Wiecks Tochter Clara faßte, deren Liebreiz und musikalische Begabung ihn entzückten. War sie doch schon mit 13 Jahren eine gefeierte Pianistin, die in Konzerten auftrat. Sonst hatte er wenig Familienverkehr. Eine Tafelrunde gleichgesinnter Freunde, die sich im „Kaffeebaum", einem Restaurant in der kleinen Fleischergasse, zu versammeln pflegte, gab den Anlaß zur Herausgabe einer Zeitung, die gegen die dortigen Musikzustände und gegen die Oberflächlichkeit kämpfen sollte. Am 3. April 1834 erschien die erste Nummer dieser „Neuen Zeitschrift für Musik", die der Meister anfangs mit Anderen zusammen herausgab. Aber schon am 1. Januar 1835 wurde er Eigentümer und alleiniger Redakteur, und hat als solcher das Blatt zehn Jahre lang geleitet.

Da Roberts Liebe von Clara erwidert wurde, warb er im Jahre 1837 bei Wieck um die Hand der Tochter, wurde jedoch schroff abgewiesen, wohl weil Wieck die Zukunft seines Schülers nicht für gesichert hielt. In der Meinung, der Zeitung durch eine Uebersiedlung nach Wien zu größerem Aufschwung zu verhelfen, siedelte er mit Claras Einverständnis dorthin über. Aber er fand nicht das, was er gehofft hatte. Die Zeitung verlor durch diesen Wechsel, und auch die Menschen sagten ihm nicht zu, über deren Kritiklosigkeit und Fadheit er klagte. So kehrte er im April 1839 wieder nach Leipzig zurück. Da seine Bewerbungen um Clara vom Vater immer in derselben Schroffheit zurückgewiesen wurden, sah er sich gezwungen, die Gerichte anzurufen, die Wiecks Widerstand als grundlos zurückweisen. So konnte endlich nach langem Harren, nach Kämpfen und Widerwärtigkeiten aller Art am 12. September 1840 die Trauung in der Kirche zu Schönefeld bei Leipzig stattfinden. Nun folgen Jahre des Glücks und des besten, unermüdlichen Schaffens. Alles singt und klingt in ihm, und gleich im ersten Jahre entstanden nicht weniger als 126 Lieder! Das folgende Jahr 1841 bringt Symphonien, 1842 Kammermusik, allein in einem Monat drei Streichquartette. Im Jahre 1843 erschien dann sein großes Werk für Soli, Chor und Orchester „Das Paradies und die Peri", das einen solchen Erfolg hatte, daß es nach einer Woche wiederholt werden mußte. Es folgen Reisen nach Mitau, Riga, Petersburg und Moskau, die ungeheure Erfolge bringen und Schumanns Namen berühmt machen. Aber schon macht sich eine große Angegriffenheit der Gesundheit bemerkbar und der Arzt rät zu einer anderen Umgebung. So wurde nach Dresden übergesiedelt, wo das Ehepaar bis 1850 blieb.

In dieser Zeit suchte der Künstler mehrere Male Seebäder auf, ohne jedoch eine nennenswerte Besserung zu erreichen. Er wurde immer verschlossener und einsilbiger, so daß selbst der von Schumann verehrte Mescheles sagen muß, daß ein Gespräch mit ihm fast nicht mehr zu führen sei. Daher kommt er auch mit Wagner, damals Kapellmeister in Dresden, in kein näheres Verhältnis, obwohl ihm der „Tannhäuser" gut gefiel. Sobald sein Zustand es jedoch erlaubte, komponierte er wieder. Und zwar war das Jahr 1849 besonders fruchtbar, denn es entstanden 30 Werke, darunter solche bedeutendem Umfanges. Er komponierte, wo er ging und stand und meinte, es sei ihm noch nie so leicht gefallen.

Aber schon das folgende Jahr brachte wieder eine Veränderung, als der Meister als Musikdirektor nach Düsseldorf berufen wurde. Dort fühlte er sich anfangs in seinem neuen Wirkungskreis sehr wohl, und das Ehepaar wurde geradezu auf Händen getragen, aber seine ungenügende Dirigentenbegabung, die in seinem weichen Charakter, der sich nicht durchzusetzen verstand, begründet war, führte bald dazu, daß das Direktorium des Musikvereins ihn bat, zurückzutreten. Von da ab leitete sämtliche Aufführungen nicht Schumann, sondern Julius Tausch.

Tief gekränkt, suchte Schumann Düsseldorf so bald wie möglich zu verlassen. Er dachte an eine Uebersiedlung nach Wien. Aber seine Gesundheit wurde immer schlechter. Er litt an Angstzuständen, glaubte die Geister Schuberts und Mendelssohns zu sehen und bat, in eine Heilanstalt verbracht zu werden. Am 27. Februar 1854, um die Mittagszeit, als er wieder von seinen Angstzuständen gepackt wurde, verließ er das Haus und stürzte sich von der Rheinbrücke hinab. Schiffer, die ihn retteten, erkannten ihn und brachten ihn in seine Wohnung. Die beiden letzten Jahre hat er in der Irrenanstalt zu Endenich bei Bonn zugebracht. Dort ist er auch am 29. Juni 1856 in den Armen seiner treuen Gattin verschieden.

Aus Stadt und Land

Durlach, 8. Juni. Am Pfingstsonntag vormittag von 11—12 Uhr konzertiert im Schloßgarten die DAF.-Kapelle unter Leitung des Dirigenten Adolf Ostermeier.

*

Karlsruher Polizeibericht vom 8. Juni 1935.

Verkehrsunfälle: Am Freitag, den 7. Juni um 9,30 Uhr kam es in Durlach auf der Adolf Hitlerstraße bei der Adlerstraße zu einem Zusammenstoß zwischen 2 Lastkraftwagen. Der durch den Zusammenstoß herbeigeführte Sachschaden beträgt etwa 200 RM. Der Führer des einen Lastkraftwagens hat den Zusammenstoß dadurch verursacht, daß er den Fahrtrichtungsanzeiger zum Einbiegen nach links stellte, obwohl er die Absicht hatte, nach rechts abzubiegen.

Zu einem weiteren Zusammenstoß kam es gestern früh gegen 9,30 Uhr Ecke Weinbrenner- und Körnerstraße zwischen einem Kraftrad und einem Lieferkraftdreirad. Die Schuld an dem Zusammenstoß trifft den Kraftradfahrer, weil er das Vorfahrtsrecht des von rechts kommenden Lieferkraftdreirades nicht beachtet hatte. Der Kraftradfahrer wurde leicht verletzt und sein Fahrzeug stark beschädigt.

Gestern mittag gegen 12,45 Uhr stieß auf der Kreuzung Herren- und Erbprinzenstraße ein in nördlicher Richtung durch die Herrenstraße fahrender Personenkraftwagen, dessen Führer das Vorfahrtsrecht eines in westlicher Richtung durch die Erbprinzenstraße fahrenden Kraftrades nicht beachtete, mit diesem zusammen. Während der Kraftradfahrer unverletzt blieb, trug sein Soziusfahrer verschiedene Verletzungen davon; außerdem wurde das Kraftrad beschädigt.

Der Pfingstfeiertage wegen erscheint die nächste Ausgabe des „Durlacher Tageblattes" Dienstag mittag.

Tages-Anzeiger

Samstag, den 8. Juni 1935.

Bad. Staatstheater: „Hier sind Gemsen zu sehen", 20—22¼ Uhr.
Skala-Theater: „Der alte und der junge König", 7 und 8¾ Uhr
Markgrafen-Theater: „Hohe Schule", 7 und 8¾ Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Um das Menschenrecht", 7 und 8¾ Uhr.
Rittersportplatz: FC. Germania I — FV. Weingarten, Entscheidungsspiel.

Pfingstsonntag, den 9. Juni 1935.

Bad. Staatstheater: „Othello", 19½—22¼ Uhr.
Skala-Theater: „Der alte und der junge König", 5, 7 und 8¾. Nachm. ½3 Uhr Jugendvorstellung.
Markgrafen-Theater: „Hohe Schule" ab 3 Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Um das Menschenrecht" ab 3 Uhr.
Blume (Gartensaal): Große Jungtierschau des Kaninchenzüchtervereins.
Stadion: Tanz.
Lamm: Tanz.

Pfingstmontag, den 10. Juni 1935.

Bad. Staatstheater: „Arabella", 19½—22½ Uhr.
Skala-Theater: „Der alte und der junge König", 5, 7 und 8¾ Nachm. ½3 Uhr Jugendvorstellung.
Markgrafen-Theater: „Hohe Schule" ab 3 Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Um das Menschenrecht" ab 3 Uhr.
Blume (Gartensaal): Große Jungtierschau des Kaninchenzüchtervereins.
Stadion: Tanz.
Turnerschaftsplatz: St. Leon I. und II. — Turnerschaft Durlach I. und II., 2 und 3 Uhr.
Lamm: Tanz.

Wissenswertes Zahlen-Allerlei

Im Jahre 1907 wurden in Großbritannien schätzungsweise 12 000 Motorfahrzeuge hergestellt. Im vorigen Jahre betrug die Zahl der hergestellten Motorfahrzeuge 346 000.

*

Vor kurzem konnte der Staat Texas 6000 Morgen Land auf dem Grunde des Golfs von Mexiko für die Summe von 400 000 Dollar verkaufen. Käufer ist eine Oelgesellschaft, die aus dem Grunde des Golfes Oel zu fördern hofft.

Rundfunk

Programm des Reichssenders Stuttgart

Pfingstsonntag, 9. Juni:

6.00 Aus Hamburg: Hafenkonzert
8.00 Aus Frankfurt: Zeitangabe, Wetterbericht
8.05 Nach Frankfurt: Gymnastik (Glucker)
8.25 Bauer, hör zu!
8.45 Sendepause
9.00 Nach Frankfurt: Katholische Morgenfeier
9.45 Aus Frankfurt: Reichsmodellwettbewerb und Jungfliegertreffen 1935
10.00 Deutsche Feierstunde der Hitlerjugend
10.30 Aus Mahlberg bei Lahr: Morgenfeier anläßlich des 70. Geburtstages von Karl Kromer
11.15 Nach Frankfurt: Kammermusik
12.00 Aus Berlin: Mittagskonzert
14.00 „Hammelreiten und Böllerschießen"
15.00 Nach Frankfurt: „Hinaus in die Ferne..."
16.00 Aus Freiburg: Alemannisches Handharmonikafest
17.00 Aus München: Nachmittagskonzert
18.00 Nach Frankfurt: Heimattag in Schramberg
18.30 Nach Frankfurt: Blasmusik
19.45 Turnen und Sport — haben das Wort
20.00 Nach München: „Sommerzeit und Amselschlag"
21.30 Nach Frankfurt: „Heiterer Ausklang"
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30 Aus München: Tanzfunk
24.00 Nach Frankfurt: Streich- und Blasmusik.

Wochentags regelmäßig wiederkehrendes Programm:

5.45 Morgenspruch, Bauernfunk, Zeitangabe, Wetterbericht
6.00 Gymnastik 1 (Glucker)
6.30 Aus Berlin: Frühkonzert 1
7.00 Aus Berlin: Frühnachrichten. Anschließend Frühkonzert 2
8.00 Aus Frankfurt: Wasserstandsmeldungen
8.10 Nach Frankfurt: Gymnastik 2 (Glucker)
8.30 Funkwerbungskonzert der Reichspostreklame
9.00 Sendepause
10.45 Sendepause
11.00 „Hammer und Pflug"
13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht
14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei"
15.00 Sendepause
16.00 „Klingendes Kunterbunt"
20.00 Nachrichtendienst
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht

Pfingstmontag, 10. Juni:

6.00 Aus Bremen: Hafenkonzert
8.00 Aus Frankfurt: Zeitangabe, Wetterbericht
8.05 Nach Frankfurt: Gymnastik (Glucker)
8.25 Sendepause
8.45 Aus Frankfurt: Choralblasen
9.00 Aus Frankfurt: Evangelische Morgenfeier
9.45 Aus Frankfurt: Deutsches Schatzkästlein „Lob der Rose"
10.15 Aus Frankfurt: Dichter im Dritten Reich
10.30 Aus Frankfurt: Chorgesang
11.20 Aus Frankfurt: Jugendfunk: „Natur und Geist"
12.00 Aus Hamburg: Mittagskonzert
14.00 Kinderstunde: Der Fischer und seine Frau
14.45 Aus Frankfurt: Reichsmodellwettbewerb und Jungfliegertreffen 1935
15.00 „Auf zum Tanz im Freien"
16.00 Nach Berlin: Nachmittagskonzert
18.00 „Zu Pfingsten in der Nebelhöhle"
18.15 Aus Hamburg: Ausschnitt aus dem Festkonzert des Sonderhäuser Verbandes deutscher Sängerverbindungen
18.50 Aus Frankfurt: „Mozart auf der Reise nach Prag"
19.45 Sportbericht
20.00 Aus München: Für Zuhausegebliebene und Heimgekehrte ein fröhlicher Festtagsbeschluß
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.20 Aus Königsberg: Funkbericht vom traditionellen Festzug des VdA. in Königsberg
22.40 „Handorgelmusik gefällig...?"
23.00 Tanzmusik
24.00 Nach Frankfurt: Nachtkonzert.

Dienstag, 11. Juni:

12.00 Aus Leipzig: Mittagskonzert
13.15 Aus Leipzig: Mittagskonzert
15.00 Bekanntgabe der Termine „Wiedersehensfeiern alter Frontsoldaten"
15.15 Blumenstunde
15.45 Tierstunde
16.00 Eine Stunde Hausmusik
17.00 Aus Königsberg: Nachmittagskonzert
18.30 Französischer Sprachunterricht
18.50 „Hitler erobert die Wirtschaft"
19.00 Blaskonzert
20.15 Aus Berlin: Stunde der Nation: „Ariadne auf Naxos"
21.45 „Mackensen"
22.30 Aus München: Nachtmusik
24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

Mittwoch, 12. Juni:

9.00 „Neues und Altes, das Mütter wissen müssen"
12.00 Aus Breslau: Bunt ist die Welt der Melodie
13.15 Aus Breslau: Mittagskonzert
15.30 Aus Karlsruhe: Auf, ihr Pimpfe! Ertüchtigung heißt die Parole!
17.00 Aus Frankfurt: Nachmittagskonzert
18.30 Lernt morsen!
18.45 „Von Burgen und wehrhaften Schlössern in Württemberg"
19.00 SS.-Reiten
19.10 Musik im deutschen Heim
20.15 Aus Danzig: Stunde der jungen Nation: „Die Hansa"
20.45 Nach Köln: Unterhaltungskonzert
22.30 Aus Köln: Operettenmusik

Buntes Allerlei

Künstliche Kinder für D-Zug gefällig?

Wie oft erlebt man es nicht in Eisenbahnzügen, daß Fahrgäste sich alle erdenkliche Mühe geben, das weitere Eindringen anderer Menschen in die Abteile zu verhindern. Man macht sich auf den Sitzbänken so breit wie möglich, man lehnt im Fenster und versucht jeden Eindruck in das Abteil zu verhindern, man stellt sich in die Tür und bläht sich künstlich auf, um ein vollgestopftes Abteil vorzutäuschen. Eine amerikanische Firma hat jetzt eine Neuerung herausgebracht, die diesen Bestrebungen, das Eisenbahnabteil für sich allein zu haben, noch entgegenkommt. Sie vermietet nämlich künstliche Kinder. Es ist eine bekannte Tatsache, daß eine längere Reise in einem Abteil, in dem sich kleine Kinder befinden, die vielleicht ein Dauergebrüll veranstalten, nicht zu den besonderen Annehmlichkeiten gehört. Jeder sucht sich da lieber ein anderes Abteil. So wie bei uns die Mitropa Reisekissen vermietet, so kann man in Amerika jetzt Blasinstrumente für die Dauer der Reise ausleihen, mit deren Hilfe man die Stimme eines weinenden oder schreienden Säuglings täuschend ähnlich nachahmen kann. Jeder, der in die Nähe des Fensters oder der Tür gerät, weicht erschrocken zurück und sucht in einem anderen Abteil einen Platz zu finden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ostpreußen — Ende oder Anfang?

Dr. Friedrich Lange, Berlin:

Anläßlich der bevorstehenden großen Ostlandtagung des VDA zu Pfingsten 1935 in Königsberg dürfte nachstehender Aufsatz über Ostpreußen von besonderem Interesse sein.

Die politische Insellage Ostpreußens macht sich so stark fühlbar, weil es vor dem Kriege mit dem übrigen deutschen Block in Mitteleuropa viel enger verknüpft war, als es auf den ersten Blick den Anschein hatte. Auf der Landkarte sah Ostpreußen aus wie ein ganz weit vorgeschobener Posten, etwa wie der Kopf eines nach Osten sprungbereiten Tieres, dessen Pranken Oberschlesien war. Tatsächlich hatte Ostpreußen in vielem ein Recht, sich als einen Kopf zu betrachten. Ostpreußen war die Verbindungsbrücke zum Baltenland, das 1848 u. 1870 noch so deutsch war, daß bei einem Wegfall der russischen Hoheit mit einer selbstverständlichen Heimkehr in das Reich gerechnet wurde. Ostpreußen fühlte so etwas wie eine Verantwortung für das ganze Volkstum und zwar in ganz verschiedenen Lebenskreisen und bei den mannigfachsten Gelegenheiten, wobei gar nicht untersucht zu werden braucht, ob hierzu ausnahmslos eine innere Begründung vorlag oder nicht: Kopernikus und Kant, Herder und ETA. Hoffmann, Schenkendorf und Sudermann, der Verfasser des Aufrufs „An mein Volk!" von Hippel, der erste Präsident des Reichsgerichts v. Simson, Feldmarschall von der Goltz, Lovis Corinth, der „Eisenbahnkönig" Strusberg usw. Keiner von ihnen wollte nur für die ostpreußische Heimat schaffen, alle fühlten sich dem ganzen deutschen Volke verbunden. Und diese Verbundenheit fand auch ihre Stütze im Alltagsschaffen breiter Massen und selbst in der Natur des ostpreußischen Landes.

Ostpreußen ist eigentlich gar nicht ein solcher Außenposten, wie es manchem erscheint. Königsberg etwa, die Gründung des böhmischen Königs Ottokar, der Vergehen gegen Deutsche als Majestätsbeleidigung bestrafen ließ, sein überwiegend deutschsprachiges Reich bis zum Südmeer ausdehnte und so ein Künder der „friedlichen kulturellen deutschen Ostfront Königsberg-Triest" wurde — Königsberg hat denselben Frühlingsbeginn wie Cuxhaven, Beuthen, Eisenach, Eger, Iglau, Eupen-Malmedy, Innsbruck; dieselbe Regenmenge wie Berlin, Wien, Köln, Frankfurt, Breslau, Augsburg; dieselbe mittlere Jahrestemperatur wie Salzburg, Warnsdorf in Böhmen, Thale, Leoben in Steiermark, Münster im Elsaß, während hart östlich von Ostpreußen, jedenfalls östlich von Kaun (Kaunas) eine andere Welt beginnt, die innerrussische, streng kontinentale Zone mit ihren eisigen Wintern und versengenden Sommergluten.

Ostpreußen war vor dem Kriege dem zusammenhängenden, glänzend durchorganisierten preußischen Staat eingegliedert, der die ostpreußischen Beamten in allen Staatsteilen verwendete und Beamte aus allen Staatsteilen nach Ostpreußen entsandte. Auch wirtschaftlich war Ostpreußen mit dem übrigen Reich aufs engste verknüpft. Seine Wasserstraßen gaben ihm eine ausgesprochene Mittlerstellung nach West und Ost. Auf der einen Seite vermittelte die Weichsel nicht so sehr den Verkehr Kongreßpolens mit dem Meere (1912: 76 000) als zusammen mit dem Netzekanal der Verkehr zwischen Ost- und Westpreußen und dem übrigen Reich (1912: 336 000!). Auf der anderen Seite war die Memel eine sehr belebte Verkehrsader, die vor allem riesige Holzmengen aus Innerrußland, ja auf dem Wege über den Oginskikanal sogar aus dem Dnjeprgebiet zur Verarbeitung nach Ostpreußen brachte. Vier Siebentel hiervon gingen durch den schon vom Deutschritterorden angelegten Deime-Kanal zwischen Kurischem Haff und Pregel nach Königsberg, das dadurch zum größten Hafen des Memelstromes wurde!

Umso schlimmer war der Trennungsstrich des Weltkrieges, der Ostpreußen zum Schlachtfeld und Opfer russischer Zerstörungslust machte. Dann kam der furchtbare Schnitt von Versailles, der Ostpreußen vom übrigen Reich trennte. Mit den fremden Truppen zur Vorbereitung der Volksabstimmungen tauchten landfremde Schürer auf, welche Köpfe und Herzen zu verwirren suchten. Die heimattreue Bevölkerung gab ihnen die prächtige Antwort durch die Abstimmungsergebnisse, die das südliche Ermland, Masuren, Marienburg und Marienwerder dem Reiche retteten. Neue Unruhe brachte jedoch der russisch-polnische Krieg, in dessen Verlauf Russen in das deutschsprachige Korridorgebiet rückten und dann, nach dem polnischen Siege, über die ostpreußische Grenze fluteten. Der Friede von Riga teilte Ostpreußens Hinterland auf, der polnisch-litauische Streit um Wilna sperrte den Memelstrom, Litauens Ueberfall auf das deutsche Memelgebiet schloß vollends den Ring um Ostpreußen.

In dieser Vereinsamung fand Ostpreußen die nationale Erhebung. Deutschlands Erwachen bedeutete für dieses Gebiet eine völlige Umstellung, eine Bejahung, die aufs freudigste begrüßt wurde, ja großenteils von hier ihren Ausgang nahm. In bewundernswertem Fingerspitzengefühl hat Volkskanzler Adolf Hitler den 4. März 1933, den Tag der nationalen Erhebung, in Königsberg geleitet. Vom Pregel aus hörten das ganze Deutschland und alle Nachbarn, die es hören wollten, seine Stimme, über den Korridor hinweg hörten wir das Glockenspiel vom Königsberger Dom und das erschütternde, mitreißende ostpreußische „Herr, mach' uns frei!"

Ostpreußen — eine Insel? Wohl auf der politischen Karte. Aber im Denken, Fühlen und Trachten unseres Hundertmillionenvolkes nunmehr eine Eckbastion, ein Stück Mitte, ein Sammel- und Ausstrahlungspunkt gesamtdeutschen Wollens über alle Grenzen hinweg bis zu den fernsten deutschen Volkstumssplittern, wie die diesjährigen „Volksdeutschen Pfingsten" des VDA in Ostpreußen erneut unter Beweis stellen werden.

Das Heldenmal im Schwarzwald

bld. **Triberg,** 6. Juni. In Verbindung mit einem großen Trachtenaufmarsch und Trachtenfest, zu dem man aus allen Gegenden des Schwarzwaldes und des Alemannenlandes etwa tausend Trachtenträger- und -trägerinnen erwartet, findet am Pfingstsonntag in Gegenwart von Vertretern des Staates und der Partei zum Gedächtnis der 160 gefallenen Helden in Triberg die feierliche Weihe eines Ehrenmals statt, das, inmitten der herrlichen Schwarzwaldberge gelegen, als eines der schönsten in Deutschland bezeichnet wird.

Die Platzfrage ist für die Erstellung eines Kriegerdenkmals ausschlaggebend und bestimmend. Und gerade in Triberg einen günstigen Platz zu finden, war nicht leicht. Nach reiflicher Ueberlegung fiel die Wahl auf den Platz auf der Bergnase des Kroneck am sogenannten Herrenweg. Denn dieser Platz beherrscht alle drei Täler Tribergs, sodaß das Denkmal schon von weither sichtbar ist.

Dieses Heldenmal ist ein 25 Meter hoher Steinturm und weist auf den heroischen Kampf der Deutschen gegen eine Welt von Feinden hin, auf den Kampf, aus welchem der deutsche Soldat unbesiegt zurückkehrte. Im unteren Raum des Turmes befindet sich eine Gedächtnishalle, wo auch die Namen der 160 Gefallenen auf Bronzetafeln aufgezeichnet sind. Weiterhin enthält der Gedächtnisturm im Gegensatz zu vielen anderen solcher Art eine von zwei Tribergern gestiftete große über 30 Zentner schwere Glocke, die jeweils an dem Tage ihre eherne Stimme erschallen läßt, an dem Triberger Söhne oder Männer auf dem Felde der Ehre gefallen sind. Ferner wird diese Glocke aber jedem Krieger zu seinem letzten Gange läuten. Der Glockenspruch lautet: „Den Helden zur Ehr — Den Lebenden zur Lehr — Und den Kommenden zur Wehr!"

Im weiten Halbrund wird das Heldenmal von einer Anlage umgeben, wo tausende von Volksgenossen sich zu großen Kundgebungen versammeln können. Eine große bastionartige Mauer schließt den Platz vor dem Turm nach der Stadtseite ab, ebenso wird der bergseitige Teil des Platzes mit einer Mauer mit Steinbänken abgeschlossen. In mittlerer Höhe des Turmes ist in das Gestein der Todestag des Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall von Hindenburg eingemeißelt zur ewigen Erinnerung, daß dieses Heldenmal im Todesjahr des großen deutschen Heerführers erbaut wurde.

So wird dieses Schwarzwald-Ehrenmal, das aus Mitteln der Stadtverwaltung und aus freiwilligen Spenden der Bürgerschaft Tribergs erstanden ist, jederzeit die Jugend ermahnen, denen nachzustreben, die ihr Leben für das Vaterland hingegeben haben; es ruft und mahnt: „Vergeßt uns nicht, die wir für Euer Sein gekämpft — Entblößt das Haupt, die Stimme dämpft — Vergeßt uns Tote nicht!"

Alemannisches Handharmonika-Volksmusikfest

Freiburg i. Br., 8. Juni. (Alemannisches Handharmonika-Volksmusikfest Pfingsten 1935.) Ein großes Treffen der im Reichsverband für Volksmusik zusammengeschlossenen südwestdeutschen Handharmonikavereine findet an Pfingsten in Freiburg i. Br. unter der Schirmherrschaft von Kreisleiter Oberbürgermeister Dr. Kerber statt. Das Fest ist verbunden mit einem interessanten Wertungsspiel, bei dem der „Schwarzwaldmeister" und der „Badische Meister" neu ermittelt werden. Rund 2000 Freunde der Handharmonika und der Volksmusik geben sich im schönen Freiburg ein Stelldichein. Den Siegern winken wertvolle Ehrenpreise, darunter einige von der Firma Matth. Hohner AG., Trossingen gestiftete Holzschnitzereien. Die Wertungsspiele beginnen am Sonntag vormittag, während des Nachmittags ein großes Volksmusikkonzert mit Rundfunkübertragung steigt. Im Preisgericht sind u. a. die bekannten Komponisten Hugo Herrmann, Stuttgart-Trossingen und E. Köhler, Freiburg i. Br. vertreten, ein erfreuliches Zeichen für die Wertschätzung der Handharmonika als vollwertiges Musikinstrument.

Sport-Vorschau

Der Sport an Pfingsten

Im Fußball

werden die vor dem Abschluß stehenden Endspiele zur Deutschen Meisterschaft unterbrochen und erst mit dem Schlußspiel zwischen Schalke 04 und VfB. Stuttgart in Köln zu Ende geführt. Die bedeutendsten Treffen steigen in Köln und Bad Kreuznach am ersten und zweiten Feiertag mit den Gauspielen Mittelrhein — Nordhessen. Einige Mannschaften befinden sich auf Reisen. In der Schweiz gastiert Bayern München. Kickers Offenbach weilt in Brüssel, wo sie bei einem internationalen Tournier, an dem auch noch die Elf der Chemnitzer Polizisten beteiligt ist, mitwirkt. Der SC. Freiburg beteiligt sich an einem Turnier in Nizza.

Die Leichtathletik

steht im Zeichen der Kämpfe um die deutsche Vereinsmeisterschaft. Von den Berliner Vereinen abgesehen, treffen an beiden Feiertagen vier der aussichtsreichsten Bewerber in Stuttgart aufeinander, und zwar sind dies 1860 München, ASV. Köln, VfB. Stuttgart und die Stuttgarter Kickers.

Tennis

Der Wettbewerb um den Davispokal wird an den Pfingstfeiertagen mit vier Begegnungen — Tschechoslowakei — Japan in Prag, Polen — Südafrika in Warschau, Frankreich — Australien in Paris und Deutschland — Italien in Berlin — fortgesetzt. Deutschland, das in der ersten Runde spielfrei war, trifft also wieder einmal auf Italien. Wir sind optimistisch genug, an einen Erfolg unserer Vertretung über die Italiener zu glauben.

Schwimmen

Ueber die Pfingstfeiertage folgte der Magdeburger SC. 96 einer Einladung nach Budapest und bestreitet dort einen Klubkampf gegen die ungarischen Spitzenvereine UTE. und MAC.

Verschiedenes

In St. Germain tragen Deutschland, Frankreich und Holland einen Dreiländerkampf im Golf aus. — Die deutschen Schützen haben an Pfingsten die erste diesjährige Gelegenheit, sich bei den Weltmeisterschaften im Wurftaubenschießen mit international besten Kräften zu messen. Die Titelkämpfe finden in Brüssel statt. — In Coburg feiert die DT. an den Pfingstfeiertagen die 75. Wiederkehr des 1. deutschen Turn- und Jugendfestes, aus welchem Anlaß auch dort die Deutschlandriege ihr Können zeigen wird. — In Freiburg tragen die badischen Kraftsportler ihre diesjährigen Meisterschaften an den Pfingstfeiertagen aus.

*

Der SpC. Göppingen in Durlach. VfR. Durlach — SpC. 09 Göppingen.

Am Pfingstsonntag werden die Rasenspieler mit dem Göppinger SC. die Klingen kreuzen. Es ist das erstemal, daß eine Göppinger Mannschaft in Durlachs Mauern weilt und wird diese schon insofern ihre Anziehungskraft nicht verfehlen, als die Stadt Göppingen als eine der sportfreudigsten Städte Württembergs zu gelten hat. Göppingen beherbergt außer dem Weltrekordmann Schwarz von dem bekannten SV. Göppingen, den Württ. Handballmeister Tgde. Göppingen und ist dadurch weit über die engere Heimat hinaus bekannt.

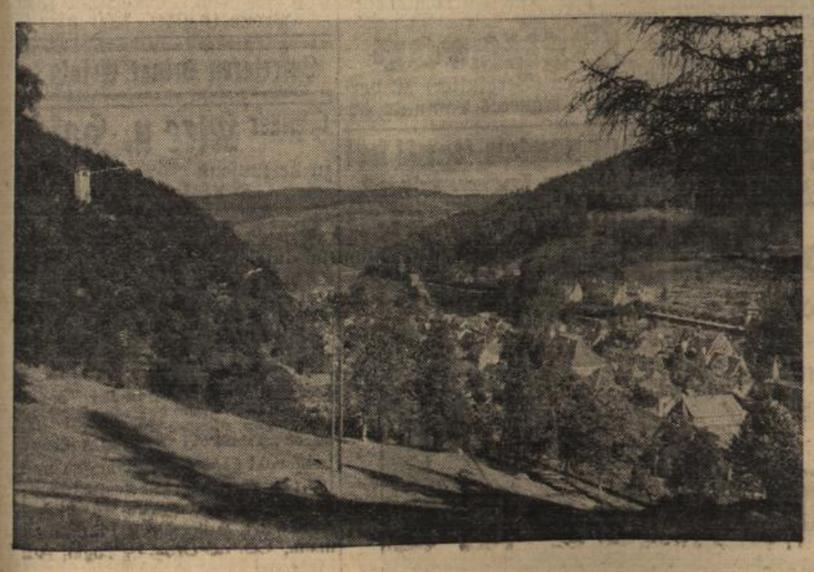
Dementsprechend ist auch die Elf des SpC. Göppingen als recht spielstark anzusprechen. Die Mannschaft kam bei den letzten Verbandsspielen durch eine unglückliche Niederlage im letzten Spiel um die Meisterschaft der Kreisklasse 1 im Kreis Hohenstaufen, was ja die Spielstärke am besten beleuchtet. Die Rasenspieler müssen schon mit ganz respektablen Leistungen aufwarten, wenn sie sich gleich ehrenvoll wie im Vorspiel in Göppingen aus der Affäre ziehen wollen. Auf jeden Fall steht ein genußreiches Treffen bevor, das seine Anziehungskraft nicht verfehlen wird. Vor dem Spiel der 1. Mannschaften treffen sich die 2. Mannschaften beider Vereine, während anschließend 2 Spiele der Jugend-Abteilung des VfR. gegen Stuttgart-Gaisburg steigen werden.

*

FC. Germania Durlach — FV. Weingarten.

Mit dieser letzten Begegnung finden die Werbespiele der Spvg. auf dem Rittersportplatz ihren Abschluß. 2 würdige Vertreter des Fußballsportes haben sich zum Endspiel durchgekämpft. Wie aus beiden Lagern versichert wird, treten die Mannschaften in verstärkter Aufstellung zu diesem Endkampf an. Beide Vereine haben ihre etatsmäßigen Linksaußen zur Stelle, bei Germania der wiedergenesene Schlagenhof und bei Weingarten der zu Pfingsten auf Urlaub weilende Weida. Gegen die verstärkte Weingarter Elf werden die Germanen keinen leichten Stand haben. Von jeher haben die Treffen beider Vereine den Charakter eines Lokalkampfes getragen. Die kampfesfreudigen Weingarter, die bekanntlich mit zäher Ausdauer und restlosem Einsatz für ihren Verein zu kämpfen verstehen, werden die einheimische Elf zur Hergabe ihres ganzen Könnens zwingen. Das große Interesse, das man allgemein diesem bedeutungsvollen Zusammentreffen entgegenbringt, verspricht eine ansehnliche Zuschauerzahl auf den Rittersportplatz zu bringen. Das Spiel wird bis zur Entscheidung durchgeführt. Alle Voraussetzungen für einen erstklassigen Fußballkampf sind gegeben. Die Zuschauer werden ihr Kommen nicht zu bereuen haben. Im Vorspiel stehen sich die alten Herren des FC. Baden Karlsruhe und der Spvg. gegenüber. Hoffen wir auf ideales Fußballwetter und einen würdigen Schlußkampf der beiden als Sieger hervorgegangenen Mannschaften zum Wohle unseres geliebten deutschen Fußballsportes. Ende gut, alles gut! A.

Die Deutsche Bühne ruft auch Dich!



Die Schwarzwaldstadt Triberg ehrt ihre Gefallenen

Links: Triberg an der Schwarzwaldbahn, oben links das Ehrenmal.
Rechts: Das Ehrenmal, das am Pfingstsonntag feierlich eingeweiht wird.
DNB-Heimatbilderdienst
Aufnahmen: Photo Anton Günter, Triberg.

Deutschland braucht Luftschutz!

Der zivile Luftschutz kann nur dann erfolgreich durchgeführt werden, wenn jeder Volksgenosse sich an diesem Selbstschutz des Deutschen Volkes beteiligt.

Der Herr Reichsminister der Luftfahrt Hermann Göring hat den Reichsluftschutzbund mit der Durchführung dieser Aufgabe betraut.

Deutsche Frau entscheide:
Stehst Du verantwortungslos abseits oder willst Du Helfer sein?

Gemeinnutz geht vor Eigennutz!

Wie Du Deine Pflicht für Volk und Heimat im Selbstschutz der Zivilbevölkerung erfüllen kannst, sagen Dir die Ortsgruppen des RLB.

Die SS-Reiterwettkämpfe auf den Karlsruher Rennwiesen

Endlich ist es soweit. Aus den ehemaligen Rennwiesen ist innerhalb weniger Wochen angestrengter Arbeit ein Turnierplatz entstanden, den man schlechthin ideal nennen darf. Inzwischen sind auch die Vorbereitungen für die einzelnen Wettkämpfe selbst, das eifrige und harte Training, soweit abgeschlossen, daß sich unschwer spannende Kämpfe voller Rasse und Schönheit voraussagen lassen. Dank der rührigen Arbeit der SS-Reiter ist die Beliebtheit des Pferdesports und damit auch die Freude am Reit-, Spring- und Fahrturnieren bedeutend gewachsen. Sie wird sich durch das Turnier selbst mit seiner ausgezeichneten Besetzung von über 250 Pferden, die in 11 Konkurrenzen, Jagdspringen, Mannschaftskämpfen, Schaunummern und Dressurprüfungen in Wettbewerb treten, noch bedeutend steigern, da alle Voraussetzungen eines erstklassigen Sportes erfüllt sind: Ein gepflegter Turnierplatz in herrlicher Lage, eine vortreffliche Besetzung und schließlich hervorragende Reiter und wertvolles Pferdematerial. Das Turnier wird eine einzigartige Zuchtprüfung für die badische Pferdezucht darstellen. Es soll auch zu einer Dauereinrichtung für Karlsruhe werden, ja in Zukunft wird Karlsruhe sogar ein Reichsverbandsturnier alljährlich erhalten. Die SS-Reiterwettkämpfe des SS-Reiterabschnittes VI am Pfingstmontag werden ein glanzvoller Auftakt sein.

Die Tausende von Besuchern, die am Pfingstmontag nach den Karlsruher Rennwiesen hinauspilgern, werden einen schönen Tag des rassigen Pferdesportes erleben und — sofern sie es nicht schon sind — warme Freunde dieser edlen Sportart werden, denn es gibt nichts schöneres, als Mensch und Pferd zusammen im Wettkampf liegen zu sehen.

Lest Eure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt"

Die Karlsruher Messe ist am Dienstag, 11. Juni ab 12 Uhr noch geöffnet.

Todes-Anzeige.

Gott der Allmächtige hat heute meinen geliebten Mann, unseren guten, treusorgenden Vater, unseren Bruder, Schwager und Onkel

Ludwig Hattemer

Kaufmann

nach kurzem Leiden im Alter von 64½ Jahren in die ewige Heimat abberufen.

DURLACH, den 8. Juni 1935.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Maria Hattemer, geb. Jourdan

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag 3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

«ZUM LAMM»
Pfingst-Sonntag u. -Montag **TANZ!**

Stadion Durlach
Über die Pfingsttage **TANZ!** Kapelle »Fidelitas«

Statt Karten

Ihre Verlobung geben bekannt
Hanny Silber
Dr. Gerhard Weiß
Erster Staatsanwalt
Pfingsten 1935
Durlach, Schlößleweg 4 — Karlsruhe, Stefanienstr. 74

Liesel Beisch
Fritz Strein
grüßen als *Verlobte*
Pfingen 1935
Durlach — *Tauberbischofsheim*

Die Geschichte von der fröhlichen Familie:

Möbelfabrik und Einrichtungshaus
Gebr. Trefzger
Karlsruhe
Kaiserstraße 97

Unsere Reklame zu Pfingsten
Kniestrumpf 1.10 1.25 1.45
Waschseide 1.00 1.30 1.40 1.65
Die elegante Wäsche
Hedwig Rombach, Durlach, Adolf Hitlerstr 29

Turnerschafts-Platz
Grötzingerstraße
Pfingstmontag, den 10. Juni 1935
Handballspiel
Tgde. St. Leon I. u. II.
gegen
Tsch. Durlach I. u. II.
Anfang 2 und 3 Uhr.

Zurück
Dr. med. H. Helwing
prakt. Arzt
Adolf Hitlerstraße 38 — Teleton 261
Sprechzeit 8—10, 4—½6 Uhr

Schönheit, gesunde Haut durch

mit dem Kinderkopf als Kennzeichen der Milde.
Warta-Seife 15 und 25 ₰
Warta-Creme Gr. Tube 30 ₰
Warta-Puder Spritzdose 30 ₰
mit Wartasan-Hautnahrung

Ritter-Sportplatz
Heute abend
F.C. Germania Durlach
gegen
F. V. Weingarten
Entscheidungsspiel
Anschließend
Siegerehrung.

Badisches Staatstheater
Samstag, den 8. Juni 1935
G 28 Th.-Gem. 1301—1400
Hier sind Gemsen zu sehen
Volkskomödie von Graff
Regie: v. d. Trenck. Mitwirkende: Erwig, Frauendorfer, Genter, Klas, Ernst, Fazler, Gemmecke, Höcker, Kienscherf, Kloeble, Kreuter, Kuhne, Land, Mathias, Mehner, Müller, Prüter, Steiner.
Anfang 20 Uhr Ende 22 15 Uhr
Preise B (0 60—3.90 ℳ)

Sonntag, den 9. Juni 1935
(Pfingstsonntag)
E 27 Th.-Gem. 2. S. Gr. und 1001—1100
Othello
Große Oper von Verdi
Dirigent: Keilberth Regie: Wildhagen. Mitwirkende: Blank, Haberkorn, Etterer, J. Grötzinger, Kalnbach, Kiefer, Schoepflin, Seiler, Strack.
Anfang 19 30 Uhr
Ende 22 15 Uhr
Preise D (0 90—5 00 ℳ)

Montag, den 10. Juni 1935
(Pfingstmontag)
Außer Miete
Zu Richard Strauß' Geburtstag (geb. 11. 6. 1864)
Arabella
Lyrische Komödie von Richard Strauß. Dirigent: Nettstraeter. Spielleitung: Wildhagen. Mitwirkende: Blank, Croissant, Fischbach a. G., Haberkorn, Schulz, Etterer, J. Grötzinger, Harlan, Kalnbach, Nentwig, Nillius, Schoepflin, Strack.
Anf. 19 30 Uhr Ende 22.30 Uhr
Preise D (0.90—5.00 ℳ)

Neu eingetroffen
Einzelne Kleiderschränke von 80 cm bis 180 cm breit
Einzelne Bettstellen
Einzelne Nachttische
in allen Farben und Preislagen. Bekannt gute Verarbeitung.
im **Passage-Möbelhaus Emil Schweitzer**
Karlsruhe, Passage 3—7, 10 Schaufenster.

Augengläser
nach ärztl. Rezept fachgemäß angepaßt
Garantie für tadellosen Sitz.
Optiker
Meißburger

Verstopfung, Magenbeschwerden
werden behoben durch **Kaiser-Natron.** Milde im Geschmack und sehr bekömmlich, ist unschädlich, wirkt nicht gewohnheitsgemäß. Sie werden erstaunt sein über die gute Wirkung. Nur echt in grüner Original-Packung, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezepte gratis.
Arnold Holste Wwe., Bielefeld. (2)

5, 6 u. 7-Zimmerwohnungen
in bester Wohnlage Durlachs per sofort und bis 1. Oktober gesucht.
Hch. Hock, Möbeltransporte, **Karlsruhe**
Adlerstraße 19 — Telefon 2482

Schlafzimmer
neu, Eiche, mit nußbaum, modern, gute Arbeit, 3tür. Schrank für nur **290 Mk.** zu verkaufen. Ehestandsdarlehen, evtl. Teilzahlung
Eugen Walter
Karlsruhe, Waldhornstr. 30.

Tüchtigem Vertreter
für Lebensversicherung (Kleinleben und Sterbekassen) bietet sich prima Existenz. Zielbewußte Herren wollen schriftliche Angebote einreichen unter Nr. 385 an den Verlag.

Weinberg
4,21 Ar groß mit versch. Obstbäumen, als Wochenend sehr gut geeignet, preiswert zu verkaufen. Näheres zu erfragen Durlach-Aue, Schwarzwaldstraße 70.

Elektro-Motor
2½ PS 110/220 Volt sehr gut erhalten mit Transmission Riemenscheiben u. Riemen 75.— ℳ Karlsruhe, Zähringerstr. Nr. 42 im Büro.

Schlafzimmer
eiche m. Nußbaum, Schrank, 3tür. 2 Betten, 2 Nachttische, 1 Toil., Kommod, 2 Stühle, daz. **1 Küche** Büfett mit Kühlschrank u. Gewürzeinteilung, Tisch, 2 Stühle m. Linol, 1 Hocker zusamm. nur Rk. **490.—**
Karl Künzler
Qualitätsmöbel
Karlsruhe, Waldstraße 8.

Sportblusen und Hemden
in größter Auswahl
Baitsch & Zircher
Karlsruhe, Kaiserstraße 112

Radio
Volksempfänger, Anz. ℳ 7.25 und 18 Raten ℳ 4.40
Elektro.-Radiohaus Müller
Schloßstraße

5-6 Zimmerwohnung möglichst mit Etagenheizung für 2 erw. Personen auf 1. 10. gesucht. Angebote unt Nr. 282 an d. Verl.

3 Zimmerwohnung
in nur gutem Hause und guter Lage auf 1. Oktober zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 383 an den Verlag.

Auf 1. Juli oder später in schöner Lage
2—3 Zimmerwohnung
mit Bad, möglichst in Neubau zu mieten gesucht.
Angebote unter Nr. 370 an den Verlag.

Geräumige **3 Zimmerwohn.** gegen **2 Zimmerwohnung** zu tauschen gesucht.
Zu erfragen im Verlag.

1 Zimmerwohnung
von Dame mit Kind auf sofort oder 1. 7. zu mieten gesucht evtl auch 2 leere Zimmer). Angebote unter Nr. 384 an den Verlag

Turmberg-Viertel schöne
4 Zimmerwohnung
2. St mit Badez (ohne Mansard) an kl. Familie sofort od. später zu vermiet. Näh. Türrbachst 16, I.

Heugras
¼ Morgen (Bergfutter) zu verkaufen. Näheres Lammstr. 36.

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Inserieren bringt Erfolg!

1 Acker **Klee u. Hafer**
zu verkaufen.
Killisfeldsiedlung 13.

Osram-Lampen
Verkaufsstelle
Elektro.-Müller, Schloßstr.

Heißes Wasser
zu jeder Tageszeit.
Vorführung bei **Wilh. Stoll**
Installationsgeschäft
— Leopoldstraße 4. —

TAPETEN
modernste Muster in großer Auswahl
Fritz Scheuble
Werderstr. 13
Moltkestr. 10 Tel. 508
Farben u. Lacke

Ein ganz poliertes Mahagoni
Schlafzimmer
und ein **eichenes** mit Nußbaumeinlagen zu verkaufen.
Auch auf Teilzahlung u. Ehestandsdarlehen.
Schreinerei Becker
Wolfartsweier.

Zu verkaufen: **1 Kuchenbüfett** weiß, 160 cm, **1 Tisch, 2 Hocker, 1 Stuhl, 1 Gasherd** mit Backofen (weiß).
Zu erfragen im Verlag.

Persil macht's ja so leicht

Wenn man sagt: „An der Wäsche erkennt man die Hausfrau",
so bin ich um ein Urteil nicht bange.
Meiner Wäsche sieht man es an, daß sie mit Persil – und,
was noch mehr heißt, richtig mit Persil gewaschen ist.

P 466
Persil bleibt Persil

Wie ein Klotz am Bein

hemmen Hühneraugen Ihr Vorankommen. Warum befreien Sie sich nicht von diesem lästigen Uebel durch „Lebewohl"? Es hilft sicher
Lebewohl gegen Hühneraugen und Hornhaut Blechd. (8 Pflaster) 68 ₰, in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben: Adler-Drog. H. Hinkelmann, Central-Drog. P. Vogel, Ad. Hitlerstr. 74